

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

150 (4.6.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-718150](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-718150)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 3 M 10 S., durch die Post bezogen inkl. Postgeld 3 M 20 S. Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. a. B. 22. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Die Preise sind für das Herzogtum Oldenburg von Seite 15 A, sonstige 20 A. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 22, Hiale Kanalet, 24, J. Witter, Wollenstr. 1, B. Gerdes, Baarenstr. 5, R. Schmidt, Bahnhofsstr. 128, P. Wichhoff, Oldb., S. Sandhede, Brückenhof, u. faml. Ann.-Expd.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 150.

Oldenburg, Dienstag, 4. Juni 1912.

XXXXVI. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Hansabund hat seine Richtlinien erweitert. Er fordert Heranziehung weiterer industrieller und gewerblicher Kreise bei der Befestigung.

In Mexiko ist wieder ein Deutscher namens Hugo Wolf ermordet worden.

Frankreich tritt neuerdings an die Mächte mit dem Vorschlag zur Einberufung einer Tripolis-Konferenz heran. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt dagegen einen Artikel, in dem sie sehr ernstlich vor neuen Versuchen einer Vermittlung zwischen Italien und der Türkei, zugleich aber Italien nachdrücklich vor der Befestigung der Insel Morsine warnt, durch die die Dardanellenfrage von neuem aufgerollt werden könnte.

In Hamburg hat die Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft begonnen. Gestern mittags fand die Eröffnung der Kolonialausstellung des Hamburgischen Kolonialinstituts im Museum für Völkerkunde statt.

Die 46. Hauptversammlung des Vaterländischen Frauenvereins wurde gestern im Abgeordnetenhaus zu Berlin eröffnet.

Die Vertreter der schwedischen Städte Stockholm, Gothenburg und Malmö wurden gestern im Berliner Rathaus von den Vertretern der Stadt Berlin feierlich begrüßt.

Am Reichsamt des Innern trat wieder eine Konferenz zur Beratung von Handwerkerfragen zusammen.

In Spandau und Berlin erregt der Einbruch in das Artilleriedepot ungetrübtes Aufsehen. Der Dieb soll etwa 100 Zeichnungen von Geschützmodellen neuester Konstruktion gestohlen haben.

Das von General Shauten entlassene Detachement Gourand hat vor den Toren von Bez den Verbrennen einer Niederlage erlitten.

Bei seiner Abreise sprach sich Lord Saldaña bedrückt über seinen Aufenthalt in Deutschland aus. Er reise ungeduldig wegen der ungenügenden Witterung schon ab.

Das belgische Wahlexempel.

Die katholische Regierungspartei in Belgien hat bei den allgemeinen Kammerwahlen des letzten Sonntagens einen ungenügenden Anteil an Stimmen erzielt. Statt der früheren Mehrheit von 6 Stimmen wird sie fortan 18 Stimmen mehr als alle anderen Parteien zusammen haben. Die neue Volksvertretung wird sich zusammensetzen aus 102 Mitgliedern der katholischen Volkspartei (statt bisher 86), 44 Liberalen (statt 45), 38 Sozialisten (statt 34), 2 christlichen Demokraten (statt 1). Die Zahl der Deputierten war mit Rücksicht auf das Ergebnis der letzten Volkszählung um 20 erhöht worden, von denen die Hälfte der Regierungspartei zufiel.

Natürlich herrschte über den unerwartet glänzenden Sieg große Begeisterung im Ministerium, offen zur Schau getragene Niedererschlagenheit im liberal-sozialdemokratischen Lager. Man hat auf beiden Seiten die genauesten und vorzüglichsten Vorberedungen angeheftet und war dabei zu dem übereinstimmenden Ergebnis gekommen, daß im günstigsten Falle die christliche Volkspartei eine knappe Mehrheit von 2 oder 3 Mandaten behalten, wahrscheinlich aber in eine Minderheitspartei verwandelt werden würde. Von beiden Seiten war mit gleicher Energie bis in die Nacht zum Sonntag hinein agitiert worden, und kein Lager kann dem anderen jetzt nachträglich mit einiger Berechtigung nachsagen, es habe einen sträflichen Mangel an Eifer oder eine sträfliche Müßiggangheit um die großen Ziele der Regierungsgewalt, des Einflusses auf die Volksschulen und des allgemeinen Wahlrechts gekämpft worden. Die Wähler haben sich nun für den Merkantilismus gegen die fortschrittlichen Parteien erklärt.

Am liberalen Lager wird die überraschende Niederlage damit erklärt, daß das Wahlverhältnis zwischen Liberalismus und Sozialdemokratie zahllose Stimmen gemäßigt liberaler Wähler, insbesondere die der Großkaufleute und Großindustriellen, ablenken gemacht habe. Wäre durch die drohenden roten Gefahr habe den Ausschlag zu Gunsten des Merkantilismus gegeben. Demgegenüber behauptet die Berliner „Germania“, die es doch wohl wissen dürfte, „man könnte vielleicht meinen, der Wahlerfolg der Katholiken sei mit darauf zurückzuführen, daß es ge-

mähliche Liberale gäbe, die aus Furcht vor dem Wahlverhältnis mit der sozialistisch-revolutionären Partei und seinen sichereren Folgen den Katholiken zu Hilfe eilten. Diese Annahme ist durchaus falsch. Die Liberalen, auch die gemäßigten, sind förmlich lapsoziert: sie haben die sozialistische Gefahr, ebensowenig wie andere liberale Blöcke in den übrigen Ländern Europas sie gleichen haben, bis es angeht praktische Ergebnisse wie Schuppen von ihren Augen fiel. Die belgischen Liberalen traten mit geringen Ausnahmen für die Sozialisten ein.“

Uns Deutsche interessiert im Augenblick weniger die Begründung des überraschenden Wahlergebnisses, über welches voraussichtlich unter den Betroffenen selbst noch längere Zeit Streit sein wird, als die Art, wie es zustande kam. Das belgische Wahlrecht hat nämlich eine ganze Anzahl von Schönheitsfäulnissen, die ihm den Ansehen eines höchst gerechten, freien und vollstimmigen Wahlrechts geben sollen, und ist dabei doch durchaus kein allgemeines Volkswahlrecht. Es sieht neben den üblichen anderen Bedingungen dreijährige Anwesenheit am Wahlorte für die Aufnahme in die Wählerlisten vor und gesteht den durch Alter, Besitz und Bildung privilegierten Schichten ein Vorkaufsrecht zu. Demgegenüber bedeutet es wenig, daß die Wahlen nach dem Verhältnisystem vollzogen werden und immer am Sonntag stattfinden müssen. Auch die Wahlpflicht, die nur den Franken oder im Ausland weilenden Wählern Enthaltung gestattet, andere Wahlfähige aber bestrahlt, hat wohl die Beteiligung, nicht aber die Ergebnisse der belgischen Wahlen beeinflußt.

Diese Umstände verdienen besondere Hervorhebung. Es gibt auch bei uns in Deutschland nicht wenige politische Doctoren, die sich von Wahlzwang, Sonntagszwang und Pluralstimmen starke Förderung eines gemäßigten Liberalismus erhoffen. Nur die Extremen, so dozierten sie, bringen auf der Rechten wie auf der Linken durch Terrorismus ihre Massen auch an Wochentagen ausnahmslos an die Urnen und erkämpfen sich durch die plumpe Einzelstimmzählung immer wieder Macht und Einfluß; der Liberalismus dagegen, der den Terrorismus grundsätzlich verabschmeißt, zieht bei diesem System notgedrungen den Kürzeren. Nun aber hat es der vorgestrichle Wahlaußfall in Belgien wieder einmal bewiesen, daß trotz aller jener angeblichen Hilfen der bürgerliche Liberalismus allein einen Mandatsverlust zu verzeichnen hat, während die Sozialdemokraten einige, die Merkantilisten unverwundet zahlreiche Gewinne buchen durften. Es ist also nichts mit den künstlichen Nachhilfen bei allgemeinen Wahlen; der Volkswille indet, wenn nicht gerade preussisches Wahlrecht herrscht, immer wieder Selbsteinheit, sich durchzusetzen.

Und das ist gut so! Wahlen sind dazu da, die Volksstimmung zu spiegeln, das Urteil der Gesamtheit über die Parteien und ihre Politik zur Geltung zu bringen. Wenn dieses Urteil dem allgemeinen Zeitgeist, wie jetzt in Belgien, schmerzlich zu widersprechen scheint, dann sollen die unterlegenen Parteien um so nachdrücklicher an die Arbeit gehen, und nicht nur unmittelbar vor und in der Wahlbewegung, sondern während der parlamentarischen Arbeitszeit das Volk durch geistige, volkstümliche Propaganda eines Besseren zu belehren und für sich zu gewinnen suchen. Dann wird es bei späteren Wahlen nicht fehlen.

Dieser Grundgedanke und diese Erfahrung verdienen auch anderswo als gerade in Belgien Beachtung. Das belgische Wahlexempel magst sehr eindrucklich dazu.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Eröffnung der Hamburgischen Kolonialausstellung. Herzog und Herzogin Johann Albrecht zu Mecklenburg und Gelogale trafen gestern mittags kurz vor 12 Uhr auf dem Dammortbahnhof in Hamburg ein, wo sie von dem Vorsitzenden der Abteilung Hamburg der Deutschen Kolonialgesellschaft, Bürgermeister D'Zwald, und einigen Vorstandsmitgliedern der Abteilung empfangen wurden. Vom Bahnhofe führen sie sofort nach dem neuen Museum für Völkerkunde, wo sich zur Eröffnung der Kolonialausstellung der Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, die Bürgermeister von Hamburg und viele Senatoren, der Präsident der Bürgerliche Engel, der Oberbürgermeister von Altona, sowie andere Ehrengäste eingefunden hatten. Ferner waren die Vorstandsmitglieder der Deutschen Kolonialgesellschaft zugegen, deren Tagung gestern hier begann. In der Eingangshalle des Museums hielt dessen Direktor, Professor Thilenius, eine herzlich begrüßungsansprache, in der er auf die große Bedeutung des Kolonialinstituts und auf die Sitzungen, welche die Aussendung von Expeditionen in unsere Kolonien ermöglichen, hinwies. Sodann erfolgte ein Rundgang durch die überaus reichhaltige Ausstellung der Ergebnisse der Afrikaexpedition des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg und die Besichtigung der übrigen Räume des neuen Museums. Prinz Konrad von Bayern ist zur Teilnahme an der

Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft hier eingetroffen. Am Nachmittag hielt Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg im großen Auditorium einen Vortrag über seine letzte Afrika-Expedition. Nach dem Herzog sprachen Oberleutnant v. Wieje und Kaiserwalbau und andere Teilnehmer an jener Expedition unter Vorführung von Lichtbildern. Am Abend fand im Hause des Bürgermeisters Dr. Burhard ein Festmahl statt, an dem der Herzog und die Herzogin Johann Albrecht und die übrigen hier anwesenden Fürstlichkeiten mit Gefolge, mehrere Mitglieder des Senats mit ihren Damen, der geschäftsführende Vizepräsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, Botschafter v. Holleben, sowie die stellvertretenden Vizepräsidenten, Konteradmiral Strauch und Geheimrat Prof. Baasche, teilnahmen. Auch Bürgermeister Eichenburg-Lübeck und Graf Jepsell waren der Einladung gefolgt. — Um 8.30 Uhr abends begann im Restaurant des Zoologischen Gartens der große Begrüßungsabend für den Kolonialtag. Wozu in die nichtöffentliche Sitzung des Vorstandes der Kolonialgesellschaft, übermorgen folgt dann die öffentliche Hauptversammlung. — In Verbindung mit der Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft hielt heute auch der Frauenbund der Gesellschaft unter dem Vorsitz von Frau Hedwig Hehl-Berlin seine 3. Hauptversammlung ab, in der eine Reihe von Referaten über die Wirksamkeit des Frauenbundes erstattet wurde.

Entstellungen über die gecheiterte Mission Lord Saldañas.

Die halböffentliche „Wiener Allg. Ztg.“ brachte gestern einen authentischen Bericht über die gecheiterte Mission des englischen Kriegsministers und schreibt: „Das Reichsfalder ersten Mission Saldaña war ein solches, daß der englische Kriegsminister sich nicht gut einer zweiten Mission unterziehen konnte. Saldaña war überraschend im letzten Winter in Berlin eingetroffen, und in seinen Konferenzen mit offizieller Persönlichkeiten war eine Liste von 18 Punkten festgesetzt, über die Beratungen gepflogen werden sollten. Saldaña hat diese Liste mit nach London genommen und erklärt, daß die deutsche Regierung innerhalb acht Tagen von der englischen Regierung Gegenvorschläge erhalten werde. Als nach zehn Tagen immer noch keine Antwort von London vorlag, erfolgte in London eine offizielle vertrauliche Anfrage Deutschlands. Darauf ging in Berlin die überraschende Antwort ein, daß sich die englische Regierung nicht äußern könne, da Lord Saldaña nur privat nach Berlin gekommen wäre, ohne jeden Auftrag der englischen Regierung. Diese unerwartete Auskunft Englands hatte den Erfolg, daß die Verhandlungen abgebrochen wurden. Damit haben sich die Beziehungen zwischen den beiden Ländern eher verschlechtert als verbessert.“

Französisch-englische Bündnisprojekte.

Der Berliner Botschafter brachte aufseiner jüngsten Reise eines führenden französischen Staatsmannes über ein französisch-englisches Bündnis. Auf deutscher Seite steht man derartigen Ansetzungen ablehnend gegenüber, denn man weiß, daß die führenden englischen Mächte und auch die englische Regierung sich zu einem solchen Plan recht kühl verhalten. Man sieht solche französischen Auslassungen auf englischer Seite nicht sehr gern, weil man der Ansicht ist, daß sie nur geeignet seien, die Verhandlung mit Deutschland zu erschweren. Im übrigen sind es auch nur Vorblätter, also solche der gegenwärtigen Opposition, welche die Idee des Bündnisvertrages, die übrigens nicht eben neu sei, propagieren. Aber auch dann, wenn die Konventionen wieder aus Auster kommen sollten, ist nicht wahrscheinlich, daß ein Bündnisvertrag zwischen England und Frankreich geschlossen wird.

Ausland.

Der Ausfall aus dem belagerten Bes.

Ein Ausrück aus dem „Martin“ vom 1. Juni, 10 Uhr morgens, meldet aus Bes: Die aus Truppen des Militär-lagers von Debbigh und der Garnison von Bes gebildete Kolonne des Obersten Bourard, die aus fünf Bataillonen Infanterie, zwei Schwadronen Kavallerie, einer halben Batterie 75-Millimeter- und einer halben Batterie 35-Millimeter-Geschützen, sowie einer Abteilung Geniesoldaten bestand, setzte sich um 6 Uhr morgens in Paris, um dem Befehl des Generals Chautey entsprechend, die feindliche Besatzung, die sich im Osten von Bes befand, aus einanderzutreiben. Der Ausmarsch mußte dem Feinde signalisiert worden sein, denn dieser begann sofort mit seinem Angriff, als sich die Kolonne in Bewegung gesetzt hatte. Für die aus Bes kommenden Truppen war es sehr schwer, mit der Artillerie aus dem schmalen Stadtort herauszukommen. Es wurden also die Brücken überaus gespannt werden, eine Arbeit, welche der Ausmarsch vergrößerte und die der Feind logisch zu einem energiegelichen Vorstoß benutzte. Dabei mußten die Franzosen eine Zeit

lang aus den Gedränge gekommen sein. Die „Matin“-Depeche berichtet nur, daß die Kavallerie des Sultans einen Ausfall machte, um den französischen Truppen Luft zu schaffen. Von diesem Ausfall kam es zu heftigen Kämpfen mit dem Feinde, wobei der englische Unteroffizier der Sultans-Kavallerie, Redman, der früher der englischen Militär-Mission angehört hatte und dann in marokkanische Dienste getreten war, durch einen Schuß in die Brust getötet wurde.

Endlich gelang es den Franzosen, sich in breiter Front aufzuschließen und mit ihrer Artillerie, mit der sie bisher immer das Uebergewicht über den mit fanatischer Todesbegeisterung angreifenden Feind erlangt hatte, vorzugehen. Auch diesmal verlagerten die französischen Granaten und Schrapnells nicht. Der Feind, der ja keine Artillerie hat, mußte sich auf seine Hauptmachstellung, am Risse Sebou zurückziehen. Von hier führte er sich in acht Abteilungen auf die Franzosen, und es kam zu einem wilden Gemümel. Schließlich gelang es den Franzosen, das Zentrum des Feindes zu durchbrechen. Der Feind stürzte, während die französische Artillerie ihm Geschosse nachschickte, die furchtbare Verletzungen unter ihm anrichteten. Man sah, wie eine Granate auf einmal zehn Vererber zu Boden riß. Die Franzosen benutzten sich des feindlichen Lagers und zerstörten es. Auf ihrer Seite waren 10 Mann, darunter ein Leutnant, gefallen, 28, darunter 3 Offiziere, schwer verwundet.

Ein weiteres drahtloses Telegramm meldet, daß Oberst Gouraud mit seinen Soldaten am 1. Juni, 6 Uhr abends, in Fez wieder einmarschierte. General Anauy kam ihm mit seinem Generalstab entgegen und beglückwünschte ihn herzlich zu dem Erfolge.

Ziel bemerkt wurde in Fez, daß sich unter den Gefangenen zahlreiche Kiffente befanden. Man fragt sich, wer die Kiffente zum Kampfe gegen die Franzosen bei Fez aufgeschickelt habe.

Führer der Angreifer soll ein ehemaliger Tangerer Soldaten-Raid, Abdassam Subli, sein, der die aus Fez geflohenen Kiffanten, die sich an der Wenterie des 17. Mai beteiligt hätten, um sich geschart und Anoinmente aus den Stämmen Beni Barain, Beni Ledbat, Spaina, Med el-Gadji, Traghna und selbst Med Blamme gesammelt habe.

Unpolitisches

Wieder ein Deutscher in Mexiko ermordet.

Mexiko, 3. Juni. Der Deutsche Hugo Weelch ist am 30. Mai in San Miguel am Rio Demosquilla ermordet. San Miguel ist ein abgeschlossenes Städtchen mit etwa 4000 Einwohnern im gefährlichsten Aufstandsgebiet. Es war hier bekannt, daß gegen Weelch eine Erpressung verübt worden war und daß er danach entsprechend der Warnung des Gefandten vor dem Verbleiben in dem schlecht garnisonierten abgelegenen Orte sich mit Familie nach der Gouvernementsstadt Durango begeben hatte. Von seiner Rückkehr in das gefährdete San Miguel hatte man hier keine Kenntnis. Seine Frau mit zwei Kindern befindet sich noch dort. Auf Antrag des Gefandten sind die mexikanischen Behörden bemüht, die Familie in Sicherheit zu bringen. Ein Korps befindet sich auf dem Marsche nach San Miguel.

Ein schlechterer Drednought. Wien, 3. Juni. Seit einiger Zeit sind Gerüchte verbreitet, daß die Annahme der Armierung des neuen Drednoughts „Viribus Unitis“ Schwierigkeiten begegne. Das „Neue Wiener Journal“ behauptet heute, daß der sechste Rüdritzt des Hofadmirals von Pola, A. von Ripper, und des Marinebauingenieurs Poppeit mit der Haltung dieser Herren gegenüber dem neuen Drednought in Verbindung liege: Sie hätten mit ihren Beanstandungen Recht behalten, müßten aber gehen! Der neue Drednought sei durch Mängel, die sich auf die Schwere der Armierung bezogen, in seiner Manövrierfähigkeit stark beeinträchtigt. Man habe ganz vergessen, bei den Geschützen, welche die vier Tripeltürme armenen, die sogenannte Wiege (seit 1865 erfolgt der Bau der Schiffslaketen nach dem Wegensheme), mitzurechnen, wodurch das Gewicht sich um 24000 Kilogramm schwerer stelle, als voraus berechnet worden wäre. Dadurch sei der Tiefgang des Schiffes um etwa 15 Zentimeter größer, als im schlimmsten Fall ohne Beeinträchtigung der Manövrierfähigkeit zulässig gewesen wäre. Die Manövrierfähigkeit des Schiffes habe um fast 30 Prozent verloren. Man habe bereits versucht, die Lafetten leichter zu machen, aber sie seien dann schon bei den ersten Schüssen schief geworden. Hierauf habe man versucht, die Panzerplatten durch leichtere zu ersetzen, aber sie hätten sich gebogen. (?) Bisher sei man noch auf kein Mittel gekommen, um den Rechenfehler auszugleichen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur anderer mit Herzogendruckerei verbundenen Originalarbeiten ist nur mit großer Aufmerksamkeit gefast. Änderungen und Verträge über lokale Verhältnisse sind der Redaktion bestmöglichen mitzuteilen.

Oldenburg, 4. Juni.

Der Großherzog in der Landwirtschaftskammer. Gestern besuchte der Großherzog in Begleitung seines Adjutanten, Rittmeister v. Wedderkop, das neue Heim der Landwirtschaftskammer. An dem fast zwei Stunden dauernden Rundgange nahmen der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer, Geheimrat Defonovierat Funch-Lov, und die Vorstandsmitglieder Felschus-Wilshusen, Cornelinus-Großmeier und der Generalsekretär Dr. v. Wendenstein teil. Der Großherzog gab wiederholt seiner Anerkennung Ausdruck über die geschmackvolle und gediegene Ausstattung des Gebäudes. An die Besichtigung schloß sich ein Besuch der Versuch- und Kontrollstation, wo der Vorsteher, Dr. Popp, dem Großherzog die verschiedenen Arbeitsräume und Laboratorien eingehend erklärte und mehrere Experimente vorführte. Zur Erinnerung an den Besuch überreichte der Generalsekretär dem Großherzog im Auftrage des Vorstandes ein Album mit photographischen Aufnahmen von der Landwirtschaftskammer und der Versuchstation.

Personalien. Der Großherzog hat den Geheimen Ratsrat v. Bött in Abschied auf sein Ansuchen zum 1. Oktober d. J. in den Ruhestand versetzt. Der Regierungskassier Fialts in Besita ist vom 15. Juli d. J. an unter Vereinerung von seinen Dienstgeschäften als Hilfsbeamter beim Großherzoglichen Amte Besita mit der Hilfsleistung beim Sekretariat des Ministeriums der Finanzen und mit den Geschäften eines Hilfsarbeiters beim Ministerium der Finanzen beauftragt.

Neue Bezeichnung. Der Großherzog hat der hiesigen Diätenanstalt den Namen „Unterrichts- und Pflanzanstalt Gerdumshausen“ beigelegt.

Lehrpersonalien. Es sind zum 1. Mai d. J. ernannt worden: der Lehrer Wilken zu Reutenhagen zum Hauptlehrer daselbst, der Lehrer Hölkers zu Moorhausen (Gemeinde Hude) zum Hauptlehrer daselbst, der Lehrer Schmidt zu Einswarden zum Lehrer mit Hauptlehrerbefugnis daselbst, der Lehrer Schellstedt zu Teimendorst zum Lehrer mit Hauptlehrerbefugnis an der zweiten Knabenstule daselbst, der Lehrer zum Broof zu Teimendorst zum Lehrer mit Hauptlehrerbefugnis an der ersten Stilschule daselbst.

Die Vorbereitungen für die Einweihungsfeier des Friedensdenkmals in Westerde am kommenden Sonntag sind in bestem Gange. Das Fest verspricht ein echtes und reiches Feiern zu werden. Die zahlreichen Ausschüsse sind eifrig an der Arbeit, um ein gutes Gelingen des Festes in allen Teilen zu gewährleisten. Das Programm hat einige Abänderungen erfahren. Die Ansprache an die Kinder hat Hauptlehrer Ohlenbusch, Hocht, übernommen. Statt des Konzerts in Cordings Garten findet nach dem Musikfeste ein Konzert auf dem Marktplatz statt. Die Marzsch, Konzerte- und Musikfest stellt die Hölbberische Kapelle aus Wilhelmshaven. Ein größeres Damenorchester hat die Arrangierung des Blumenfestes übernommen; vierzig junge Damen haben sich schon bereit erklärt, den Verkauf von Blumen zu übernehmen. Der Einweihung bemerkt: Wir bezweifeln nicht, daß der Einweihung einen tüchtigen klingenden Erfolg haben wird. Zu allgemeinem Bedauern ist der Großherzog aus Rücksicht auf das Bundeskriegesfest in Vieren am Erscheinen verhindert, doch hat er eine spätere Besichtigung des Denkmals zugesagt. Mit seiner Vertretung hat er den Oberkammerherrn Frhr. v. Bothmer beauftragt. Zahlreiche Einladungen, besonders an die Kriegervereine, Hauptlehrer der Gemeinde mit ihren Schülern, an die Vereine von Westerde und Umgegend, an den „Verein für Heimatpflege in Jütschenah“, an den Altersverein in Oldenburg usw., sind ergangen. Auch werden hiesigen zahlreiche Zeitungsleser aus dem benachbarten Ostfriesland — die berufenen Vertreter des Landratsamts Leer, sowie der Krieger- und Schützenvereine in Nemeis, sind noch besonders eingeladen, — erscheinen, um die Einweihung des Denkmals, das ja auch eine Ehrung der Friesen bedeutet, mitzufeiern.

Billiger Zug nach Wilhelmshaven. Aus Wilhelmshaven wird uns mitgeteilt: Am kommenden Sonntag verkehrt anlässlich der Anwesenheit des Geschwaders zwischen Ostnabrück und Wilhelmshaven ein Sonderzug zu ermäßigten Preisen. Die Fahrzeiten werden noch bekannt gegeben. In Wilhelmshaven liegt das erste Geschwader, bestehend aus den größten Schiffen unserer Flotte: „Ostfriesland“, „Hüringen“, „Holgoland“, „Westfalen“, „Raffan“, „Reinland“ und „Pofen“. Das Kommando des ersten Geschwaders hat die Schiffe der „Raffan“-Klasse zur Besichtigung freigegeben.

Aus Anlaß des Oldenburger Bundeskriegesfestes in Wexen werden am kommenden Sonntag verschiedene Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen mit zweier und dreier Wagenläufe gefahren. Von der Strecke Wilhelmshaven und Carolinensiel: an Oldenburg 7 Uhr 40 Minuten vormittags, an 7 Uhr 50 Minuten vormittags, an Wexen 9 Uhr 33 Minuten vormittags. Von der Strecke Leer: an Oldenburg 7 Uhr 38 Minuten vormittags, fährt in Verbindung mit dem von Wilhelmshaven kommenden Zuge weiter. Von Station Oldenburg 8 Uhr 45 Minuten vormittags, an Wexen 11 Uhr 2 Minuten; von Othmsede aus 9 Uhr 7 Minuten, an Wexen 11 Uhr 22 Minuten vormittags; aus dem Münsterlande kommt der Zug hier 9 Uhr 28 Minuten vormittags an, fährt 9 Uhr 50 Minuten weiter und ist 11 Uhr 50 Minuten in Wexen. Auch auf den anderen Strecken verkehren noch Sonderzüge, die Oldenburg aber nicht berühren. Zur Rückfahrt müssen folgende Züge benutzt werden: an Wexen nach Carolinensiel 5 Uhr 7 Minuten nachmittags, nach Wilhelmshaven und Leer 6 Uhr 30 Minuten nachmittags, nach Friesoythe über Ochoft 5 Uhr 7 Minuten nachmittags, nach Leer 5 Uhr 7 Minuten und 6 Uhr 30 Minuten nachmittags, nach dem Münsterlande 5 Uhr 7 Minuten und 6 Uhr 30 Minuten nachmittags. Ermäßigte Fahrkarten werden auf fast allen oldenburgischen Stationen ausgegeben und berechnen nur zur Benutzung der Sonderzüge.

Öffentliches Garncoronzert, verbunden mit Schlagschiffspourri. Morgen, Mittwoch, veranstaltet der Verein ehemalsiger Pioniere in Oldenburg ein Oldenburger Schützenfest („Ziegelei“) ein öffentliches Garncoronzert, verbunden mit Schlagschiffspourri, ausgeführt von der gesamten Kapelle des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, unter Leitung des Obermusikleiters Ehrlich. Das Konzert wird um 7 Uhr nachmittags beginnen. Der Beginn des öffentlichen Festalles ist auf 8 1/2 Uhr, event. später, angesetzt.

Wirtschaftsmesse. Herr Münder hat mit dem heutigen Tage aus Gesundheitsrücksichten sein bestrenntes Restaurant Herrn Fern. Meißner übertragen. Er war bisher Inhaber des Hansa-Hotels in Bremen, welches er mehrere Jahre mit bestem Erfolge führte. (Ziehe Interat.)

Der Neue Bürgerklub veranstaltete am letzten Sonntag seine diesjährige Herrensahrt in einer Stärke von reichlich 50 Personen. Mit dem Abbruchzuge ging es zunächst nach Berne, von dort zu Fuß nach Westerde, wo in der Reinschneise kurze Zeit gemacht wurde. Von hier aus marschierte man am Teiche entlang nach Lemwerder. Leider setzte hier harter Regen ein, doch wurde die fröhliche Stimmung hierdurch nicht beeinträchtigt. Mit Gesang ging es von einem Ort zum andern, bis man um 12 Uhr Lemwerder erreichte. Hier wurde beim Gastwirt Raas das vorzüglich bereite Mahl eingenommen. Nachdem der Räderdampfer die Schaar nach dem schon belegenen Benciat gebracht hatte, ging nach Burg Lesum. Ein herrlicher Gemisch ist es, links die schönen Wälder und rechts die fruchtbarsten Weiden und Gärten und die Lesum mit den kleinen Esglern. Ein in der Ferne heraufschwebendes Gewitter nötigte den Verein, in Burg den Zug zu beenden. Plötzlich bemerkte man, von Bremen kommend, die „Victoria Luise“ mit Juppelin an Bord mächtig dahinfegeln, war jedoch infolge des furchtbaren Regens den Wäldern bald entschwunden. In Bremen angelangt, hatte sich das Unwetter etwas gelegt, sodas man das

Gewoge der Menschen in den Straßen und Lokalen beobachten konnte. Nur zu früh wirkte die Zeit zum Ausbruch. Diese Tour wird bei allen Teilnehmern volle Befriedigung erweckt haben.

Die Sage vom Marienläuten. Von der in unserem Blatte wiederholt die Rede war, ist auch von der Tichtung berichtet worden. Karl August Wager (1808—1894) singt zum Beispiel:

Um zehn und abends schon
Um neun hört man es läuten
In jeder in der Stadt.
Was hat das zu bedeuten?
Das ist kein Kadigefäut,
Wie's anderswo erklingt;
Das ist ein Gruß, den uns
Fraucien Maria bringt.

Und Wilhelm Hayden (1818—1876) sagt (1868) am Schluß seiner Dichtung „Stroh Marii von Jeverlands (Stroh — Straußen):

Noch hitziges Tages im Friesenland
Sagt er na de anner de Kofen an.
Denn kint je tojamen so deep un Iwar,
Voll gaht se so an de dreihunnert Jahr.
Nu hört men Janonendonner mit maif,
Von Pappens her gang an de Jaa entlang.
Nu wull se noch kaman, se sünde nich mehr,
To sehen, wat dat wär een Reerung weer,
Un ruhig un still is dat Land!

Oldenburgischer Offizierscher Schachklub. Am Mittwoch wurde in Oldenburg ein Oldenburgischer-Offizierscher Schachklub gegründet; beteiligt sind ihm die Schachklubs Oldenburg und Wilhelmshaven, sowie Einzelmitglieder. Der jährliche Beitrag beträgt für Einzelmitglieder 2 Mk. Ein großes Schachturnier (Haupt- und Nebenturnier) mit entsprechenden Geldpreisen soll am 29. und 30. Juni d. J. in Oldenburg stattfinden, wo dann auch die erste Bundesversammlung (Verbandsauflösung) ist. Schachspieler werden zur Teilnahme eingeladen. Anmeldungen bis zum 20. d. M. zu adressieren an den Vorstand des Schachklubs zu Oldenburg oder zu Wilhelmshaven.

Der 32. Verbandstag der nordwestdeutschen Bäderinnungen fand am Montag in Helmsdorf statt. Der Verband umfaßt zurzeit in den Landesteilen Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Lippe und Waldeck 123 Bäderinnungen mit rund 5200 Mitgliedern. Herr Spanhake-Oldenburg wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Im Mittelpunkt der Beratungen stand die Lohn- und Streikbewegung. Der Germania-Verband soll versucht werden, den Zweigverbänden eingehend begründete Vorschläge zu machen, inwiefern die Sicherung der Arbeitsverträge, die Abwehr von ungerechten Beholdigungen und Verleumdungen durch Flugblätter und Briefe und die gerechte Gestaltung des Arbeitsnachweises in Verbindung mit den Bäderinnungen durch neue Reichsgesetze gefördert werden können.

Die 29. Jahresversammlung des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke findet vom 12. bis 15. Juni in Beuthen in O.-S. statt.

Nach Vortum. Am 9. d. M. wird sich das 1. Bataillon unserer Infanterie-Regiments nach Vortum begeben, um dort längere Zeit Übungen zu machen.

Die Braußcheide ist unter dem Pferdebestande des Fuhrwerksbesitzers Meyer an der Kaiserstraße ausgebrochen. Die diamantene Hochzeit man am 13. Juni das Brinmannsche Ehepaar in Rahausen feiern. Leider ist es dem Jubelpaare nicht vergönnt, das Fest bei voller Gesundheit zu feiern, da die Ehefrau bedauerlicherweise schon seit zwei Jahren auf dem Krankenlager liegt.

Der Weidwachtmarkt naht. In den Wochen vorher bekommt unser Land gewöhnlich Besuch von auswärtigen Weidwächtern und Weidwächtern, die die Ställe und Weiden unserer Weidwächter aufsuchen und sich nach gutem Weidwachtmaterial umsehen. Das beste Material, das unsere Weidwächter produziert hat, wird dabei schon verkauft und kommt garnicht mehr an den Markt nach hier. Auch in den letzten Tagen wurden im Lande von auswärtigen Weidwächtern Aufkäufe gemacht, und es wurden vereinzelt sehr hohe Preise bezahlt. Das allerbeste Material in Fehngäulen sichern sich indes meistens die Fehngäulter und Fehngäulter unseres Landes, die nicht selten für solche Füllen 1000—2000 Mk. ansetzen. Für Rindvieh wird der Weidwachtmarkt noch gesperrt sein, da ja gerade in letzter Zeit im hiesigen Amte die Viehseuche mehrfach erneut ausgebrochen ist.

Das Schützenfest in Wexen fand Sonntag und gestern bei sehr harter Beteiligung auf dem idyllisch gelegenen Festplatz im Wexer Schützhaus statt. Kurz nach 4 Uhr begann der Trudel auf dem beim Restaurant gelegenen Festplatz, wo Karussell, Rufen, Schieß, Wurst- und Schenkbuden in genügender Anzahl aufgestellt waren. Der später einkommende schwere Gewitterregen schwächte den Besuch aus den umliegenden Ortschaften etwas ab. Auch mußten die im Freien geplanten Belustigungen infolge des Regens zumteil eingestellt werden. Eine desto zahlreichere Beteiligung fand der Festball im Saale, wo die Bedersche Kapelle die Musik lieferte. Erst nach Abgang der Abendzüge bot sich genügend Platz im Saale. Das schöne Wetter führte am Nachmittag des zweiten Tages dem Festort viele Besucher zu. Betreten wurden auch die Schützenvereine Oldenburg, Oldenburg, Everßen, Meißendorf, Petersfeld, Jütschenah und Obedstedt, deren Mitglieder sich auch am Schießen beteiligten. Am Nachmittag kamen auch die Kinder zu ihrem Rechte, für welche Belustigungen verschiedener Art veranstaltet wurden. Um 8 Uhr fand das Schließen den Abschluß; dann beteiligten sich die Schützen stoff am Festball, mit dem das diesjährige Schützenfest befristet wurde.

Konkursverfahren eröffnet. Gastwirt August Nordmann in Nordenham; Konkursverwalter: Rechnungsführer Heinrich Janßen in Oldenburg.

Evangelisches Oberrealschulium. Eine mit Hauptlehrerbefugnis verbundene Lehrerstelle an der Schule zu Burg b. d. J. zu besetzen. Bewerbungen sind bis zum 14. Juni d. J. einzureichen.

Für die Nationalflugspende.

Für die Nationalflugspende gingen ferner ein bei den „Nachrichten“ unter dem Zeichen: August Commerfeldt, Schachmacher, Bramsberg i. Spfr., 50 S., Entsendung der Augenblicklich zur Reserve-Übung eingezogenen Biegefeldweibel vom Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 25 Mk., Klub „Konordia“, anlässlich eines Langfranzösisch gesammelt, 15 Mk.

Seidene Mäntel,

vorzügliche Stoffe, elegante Schnitte,

— in schwarz und allen Mode-Farben, —

Jeder Mantel spottbillig

≡ 30 Mk. ≡

— Ausstellung im Schaufenster. —

Hermann Wallheimer,

Oldenburg.



Kriegerverein Zweckbake.

Zur Teilnahme am Bundes-
kriegserfest i. Oldenb. versammeln
sich die Kameraden am Sonn-
tag, den 9. Juni, morgens um
7 Uhr, im Vereinslokal, Abfahrt
Kreuzwege 7 1/2 Uhr.
Hierzu ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Geschäfts- Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von
Wiefelstede
und Umgegend zur Kenntnis,
dass ich mit dem heutigen Tage
hier selbst eine

Büderei und Konditorei

eröffnete. Indem ich gute und
saubere Ware zusichere, bitte ich,
mein junges Unternehmen gütig
zu unterstützen.

Vochachtungsvoll
Friedr. Bremer.

A. v. mod. Aendern, gutsch., u.
Seitl. m. Nr. Bremerstr. 19, a.

Korsetts. Recorda Extra

beses und bequemstes Korsett
für starke Damen.

Kalasisris Hüftformer,

Reform- und Sport-Korsetts in größter Auswahl.

R. Herrlich, Gastfr. 20.

Spezial-Korsetts.

Bestens. Zu versch. 1 schöner,
sehr waschbarer Haushund.
Aug. Köpfer.
Spezialer 1. Zu versch. schöne
Rechenherzel. Fr. Ahlers.
2 Glucken, jed. m. 10 Gebühn.
Rufen, 49 versch. Kantenstr. 33.

Geschäfts-Uebernahme.

Mit dem heutigen Tage habe ich mein bisher geführtes
Restaurant
wegen Krankheit Herrn **Hermann Meissner**,
bisherigen Inhabers des „Panja-Hotels“ in Bremen,
übertragen.

Indem ich für das mir gezeigte Vertrauen meinen
Dank ausspreche, bitte ich gütlich, solches auch meinem
Nachfolger entgegenbringen zu wollen.

Ergebenst
Rich. Münchmeier.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, erlaube ich mir die
Mitteilung zu machen, dass ich oben genanntes
Restaurant

mit dem heutigen Tage übernommen habe.
Indem ich bestrebt sein werde, den mich besuchenden
Gästen in jeder Weise mit fr. Getränken und la Speisen
bei laubestlicher Bedienung aufzuwarten, bitte ich das meinem
Vorgänger in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch
auf mich übertragen zu wollen.

Vochachtungsvoll
Herm. Meissner.

Sonnabend, den 8. Juni: Eröffnungsfeier.

Von 8 Uhr an Konzert.

Geschäftseröffnung.

Den geehrten Anwohnern der Laborsterstraße und Umgebung
die Mitteilung, dass ich im Hause **Laborsterstraße 121** einen der
Neuzeit entsprechend eingerichteten

Rasier-, Frasier- und Haarschneide-Salon

eröffnet habe.
Saubere, gute Bedienung zusichernd, halte ich mich bestens
empfohlen.
Vochachtungsvoll
Wilb. Battormann, Friseur.

Wichtiglich empfehle mein Lager in Parfümerien, Seifen
und Toilettegegendständen.

Zahnleidende!

Zähne werden schmerzlos unter langjähriger
Garantie naturgetreu von **2 Mk.** an eingeseht.
Gold-, Silber-, Platin-, Kupfer-, Porzellan- u. Zement-
plomben etc. von **1.50 Mk.** an. Fast schmerzloses Zahn-
ziehen mittelst lokaler Anästhesie, Nerventöten, Brücken-
reinen etc. billigst. Anfertigung von Goldkronen, Brücken-
und Stützähnen etc. Reparaturen sofort.

Sprechstunden tägl. 8-1, 2-7 Uhr, auch Sonntags. A. Loewenstein, Zahnatelier,

Oldenburg i. Gr., Bahnhofstr. 151 Eingang Rosenstr.
NB. Für Auswärtige Anfertigung künstlicher Zähne in kürzester Zeit.

Gras-Verkauf.

Am
Montag, den 10. d. M.,
von 9 1/2 Uhr,
bei der Jagdhütte beginnend,
soll der diesjährige

Grasschnitt

auf den staatlichen Weidweiden
im Borneföhrenholz öffentlich
versteigert werden.

Nachmittags 1 1/2 Uhr,

bei der Holzwerkstätte beginnend,
sollen verschiedene

Graspfänder

der staatlichen Weidweiden am
Borneföhrenholz öffentlich aus-
geliegt werden.
Oldenburg, 3. Juni 1912.
Vizeemann.

Schöne Bananen,

Stück 5 Pf.,
empfiehlt
H. Tiemens, Lambert-
straße 39.

Oldenburger Kofflerhaus

**Koffer,
Taschen,
Ledertaschen**
in großer Auswahl
Franz Hallerstedt,
Koffler,
Langstrasse 26a
Kantmarkt

Gegenüber d. Firma G. Wiemken.

Klavierlehrerin A. Ruffes.

gedl. Unt., vergl. Empf. Rathstr. 20

Jeder,

der seine Adresse, Geburtsdatum
u. 60 J. in Bremen einsetzt,
erhält eine ausserordentliche schrift-
liche Charakterbeurteilung franco
angefasst.

Wolgara, Bremen, Sandstr. 2.
Hrbf. möbl. Wohn- u. Schlafz.
Kleinestrasse 5.

Jünger Herr wünscht guten
Tanzunterricht zu erhalten. Ant-
wort u. A. S. Hiltke, Langstr. 20.

P. K. 100.

Erbitte Nachricht unter obiger
Schiffes Hannover postlagernd.

Zurückgekehrt. Tierarzt Freels.

Von der Reise
zurück.
Dr. med. Hügel,
Marionsstr. 1.

Bremer Schauspielhaus.

Mittwoch, den 5. Juni: „Erb-
gott.“
Donnerstag, 6. Juni: „Die
Liebe wacht.“
Freitag, den 7. Juni: „Die
Liebe wacht.“
Sonnabend, 8. Juni: „Die
Liebe wacht.“
Sonntag, den 9. Juni: „Die
Liebe wacht.“

Heiratsgesuche.

Streif, Bäcker, 23 J., f. Verf. m. e.
gut, mittelgr., i. Mädh. (o. j. Weib.),
m. etw. spät. Vermög.,
zwecks Heirat. Nur ernstgem.
Off. u. C. 873 a. d. Exp. d. Bl.

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeigen, # 1
Heute wurde uns ein
gesunder Junge
geboren.

J. Langmann und Frau
Lotte geb. tom Dieb.
Oldenburg, den 3. Juni 1912.
Robert Heuns und Frau,
geb. Schmidt,
zeigen hierdurch die glückliche
Geburt ihres Sohnes **Robert
Hanno an.**
Hollerbaum, 2. Juni 1912.

Die Geburt eines kräftigen Jungen

zeigen sehr erfreut an
Martin Wenke und Frau
geb. Kamien.
Schwel, den 3. Juni 1912.

Todes-Anzeigen.

Stadest, d. 1. Juni 1912.
Heute entschlief sanft und
ruhig nach kurzer, heftiger
Krankheit mein lieber Mann,
unser guter Vater, Bruder,
Onkel, Schwager, Schwie-
gervater, Großvater und
Nichtsvater, der Verlob-
mann

Friedrich Danken

im Alter von 82 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden
Angehörigen.

Die Beerdigung findet am
Donnerstag, den 6. Juni,
nachmittags 2 1/2 Uhr, vom
Sterbehause aus auf dem
Donnerstheimer Kirchhofe
statt.

Grake i. O., 3. Juni 1912.
Diesen Morgen 9 Uhr ver-
starb plötzlich infolge Schlag-
flusses meine liebe Frau,
unser gute Mutter und
Großmutter

Marie Mentze

geb. Meyer
in ihrem 62. Lebensjahre,
was hiermit zur Kenntnis
bringen

Aug. Wenke,
Aug. Cordes u. Familie.

Die Beerdigung findet am
Freitag, den 7. d. Mts.,
nachmittags 2 1/2 Uhr, vom
Trauerhause aus auf dem
heiligen Friedhofe statt.

Lehmden, den 2. Juni.

Heute morgen 9 Uhr ent-
schlief nach langer schwerer
Krankheit unsere liebe
Mutter, Schwiegermutter
und Großmutter, die Frau

Anna Gesine Margarete Caspers

geb. Müller
in ihrem 66. Lebensjahre.
Dieses bringen herbetrübt
zur Kenntnis

Lehrlich Jungen u. Frau.
Die Beerdigung findet am
Mittwoch, den 5. Juni,
nachmittags um 3 Uhr,
vom P. P. Hospital aus
auf dem Kirchhof in Rastede
statt.

Statt besonderer Anzeige.

Am 2. Juni starb nach kurzer heftiger
Krankheit mein lieber Mann und mein treu-
sorgender Vater, unser guter Sohn und Bruder,
der Kaufmann

Georg Friedrichs

zu Hannover.
Erna Friedrichs geb. Hinrichs
Felix Friedrichs
J. Friedrichs u. Frau,
Hermine geb. Lessmann,
und Geschwister.

Die Beerdigung findet statt am Donner-
stag, den 6. Juni, vormittags um 9 Uhr vom
Bahnhof Oldenburg aus nach dem alten Oster-
burger Kirchhof.

Nach langem Kranksein, in einem jungen Alter von 32 Jahren verschied heute morgen 5 Uhr sanft und ohne Schmerzen mein lieber Sohn und unser jüngster Bruder

Heinrich.

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen
wir dieses tiefbetrübt mit.

Frau Rebecka Lüers geb. Heitzhusen } Döttingen.
Herr Lüers und Frau, geb. Otten }
Diedr. Lüers und Frau, geb. Witte, Moorhansen.

Die Beerdigung findet am Freitag, nach-
mittags 2 Uhr, auf dem neuen Döttinger Kirch-
hofe statt.

verblichenen Dank

Oscar Kaiser und Frau,
Hann., geb. Wimmer.

Für die uns anlässlich unserer
Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit
sagen wir hiermit
allen unseren
herzlichsten Dank.

Für die uns bei der Krankheit
u. beim Hinscheiden unserer lie-
ben Frau, unserer guten Mutter
Friederike und Großmutter
erwiesene herzliche Teil-
nahme, insbesondere dem Herrn
Pastor Debe für die trefflichen
Worte am Grabe, sagen
herzlichsten Dank.
H. Meyer u. Angehörige.

Für die Geschenke u. Glück-
wünsche zu unserer silbernen
Hochzeit sagen wir allen unsern
besten Dank.
Herm. Schnitzer u. Frau.

Für die uns anlässlich unserer
Hochzeit erwiesenen Aufmerk-
samkeiten sagen wir hiermit
allen unseren
herzlichsten Dank.
H. Bedmann und Frau
Martha geb. Sandt.

Weitere Familiennachrichten.
Geboren (Sohn): Ernst Friedr.
Zanderbusch, Franz Friedrichs,
Gebr. W. Schmidt, Franz
Gastwirt August Meyer, Sträu-
penbühnen, Karl Wagner, Leer.
(Tochter): Ernst Gogers,
Wilhelmshaven, Martin Gahl,
Hamborn-Marzloh.

Verlobt: Franzchen Jacobs
mit Berth-Verwaltungsrat
Bernhard Wollastowski, Wil-
helmshaven, Ernst Schmidt,
Delmenhorst, mit Siegfriede
Grunder, Rastede, St. Andreas-
berg, i. St. Oldenburg, Fran-
ziska Schäfer mit Richard
Wenddorf, Emden.

Verheiratet: Johann Reckert
mit Margarete Dagat, Berlin.
Geboren: Einjährig-Frei-
williger Wilm-Walrofe Hans Ro-
sefeld, Gurbaden, Frieda Weh-
rendt, Wilhelmshaven, 17 J.
Johann Dietrich Ahlers, Del-
menhorst, 75 J. August Reichen-
delmenhorst, Schulbuchverlag,
Bernard Erbe, Jethel, 74 J.
Hilke Dietrich, Wülfelberg, 1 J.
Dine C. Busch geb. Schwarsen-
berg, Leer, 81 J.

Empfehle mich zum Friseur
in und außer dem Hause.
Ulmenstraße 1.

1. Beilage

zu Nr. 150 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 4. Juni 1912

Unpolitischer Tagesbericht.

39. Deutscher Gastwirtetag.

(Die Lage des deutschen Gastwirtsstandes.)

Die Verhandlungen des 39. Deutschen Gastwirtsages in Chemnitz, die am gestrigen Montage mit einer Begrüßungsversammlung im Stadtsaal „Belvedere“ eingeleitet wurden, stehen unter der Leitung des Präsidenten des Reichsverbandes Deutscher Gastwirteverbände, Anton Ringel (Berlin), der namens des geschäftsführenden Ausschusses der Tagung einen sehr bemerkenswerten Bericht über die Lage des deutschen Gastwirtsstandes vorlegte. Es heißt darin: Das verfloßene Wirtschaftsjahr war für das deutsche Gastwirtsstandes eine Zeit des schwersten Niederganges. Während die Wirtschaftsergebnisse von Industrie und Handel im allgemeinen zufriedenstellend, teilweise glänzend waren, stand das Wirtschaftsjahr unter großen und nachhaltigen Depressionen, die überaus ungünstig für seinen Bestand und seine Weiterentwicklung wirken mußten. Die Ursachen sind zu finden einmal darin, daß große Konjunkturschwächen unter der Steuerung der Lebensmittel zu leiden hatten, ohne daß es ihnen möglich war, den gesteigerten Aufwand durch Erhöhungen wieder voll hereinzubringen, was wiederum eine Verringerung des Konsums auf das notwendigste Maß zur Folge hatte und überaus wesentlich auf den Umsatz in den Wirtschaften einwirkte. Trotz des trockenen Sommers ist der gesamte Winter im Reich zurückgegangen, und wenn im Februar 1911 der Staatssekretär des Innern von der Tribüne des Reichstages herab erklärte, seiner Meinung nach liege die deutsche Volkswirtschaft am Beginn einer neuen Hochkonjunktur, so hat sich das am Gastwirtsstandes in keiner Weise bestätigt. Im Gegenteil ist der seit 1909 als Wirkung der Reichsfinanzreform eingetretene Rückgang der Wirtschaften heute noch nicht zum Stillstand gekommen. Die Gesamtzahl der Gast- und Gastwirtschaften ist um 2,4 v. H. gesunken, während sie sich bisher durchschnittlich um 1,2 v. H. erhöht hatte, was bei der jährlichen Zunahme der Bevölkerung von 850 000 Personen durchaus normal wäre. Der tatsächliche Rückgang besitzlich hat also jetzt somit auf rund 4 v. H. Die noch einermöglichen lukrativen Betriebe der vom Sturmjahr 1909 hinweggeblasenen Gastwirte sind vom Stammkapital aufgenommen worden, nur die kleinsten und schlechtesten sind liegen geblieben. Die Zahl der ersten Klassen gewordene Kollegen übertrifft den angenehmen Prozentsatz noch bei weitem. Und wie viele Gastwirte sind mit Hilfe der Brauer noch über Wasser gehalten, von deren Gnade sie jetzt abhängen. Es ist deshalb auch kein Zufall, daß die Geschäftsberichte der Brauereien einmütig von einem enormen Anwachsen der „Aundengelbes und Darlehen“ sprechen; dadurch erhält die Lage des Gastwirts leider das richtige Gepräge. Die vielen Konsumsteuern der Reichsfinanzreform von 1909, die in ihrer Gesamtheit und mit ganzer Wucht auf das Gastwirtsstandes niedergelassen sind, bilden die weitere Ursache. Was heute noch das Gastwirtsstandes sich nicht mit ihnen abfinden können, ein willkürlicher Ausgleich der Lasten durch Preiserhöhung oder durch Erhöhung des Konsums hat sich nicht herbeiführen lassen. Dabei ist ein festes Steigen der Ansprüche des Publikums an Quantität und Qualität, an Komfort der Räume, zu bemerken gewesen, was ein festes Steigern der Geschäftsumsätze für den Gastwirt zur Folge hatte. Noch wesentlich gesteigert sind diese durch die neue soziale Gesetzgebung. Viel leichter sind die Brauer mit den das Brau- und Gastwirtsstandes treffenden Steuern, besonders der Brausteuer von 100 Millionen Mark, fertig geworden. Setzen sie deren allgemeine Lage so günstig gewesen, als im verfloßenen Jahre. Nicht allein, daß die Dividenden einen selten hohen Stand erreichten, auch in dem Ansehen der Brauereien ist ein günstige Geschäftsverlauf scharf in die Augen. Nur zu berechtigt erscheinen daher die Prekschimmen, daß das Brauergewerbe mit der Steuer „sehr leicht, vielleicht so leicht“ fertig geworden ist. Für die Brauer war eben die Brausteuer von 1909 mit ihrer willkommenen Gelegenheit zu einer Preiserhöhung ein Segen des Himmels, für die Gastwirte ein Schreden ohne Ende. Als ein weiteres Argument auf die Lebensinteressen des deutschen Gastwirtsstandes bezieht dann der Geschäftsbericht die beherrschende Aufhebung der Liebesgabe. Man könne sagen, daß die ganze Staatsfürsorge für das Gastwirtsstandes bisher überhaupt nur in der Schaffung von Steuererlassen bestanden habe. „Mit den jahrelangen Klagen über Krebschaden im Gastwirtsstandes“, so fährt der Bericht fort, „sind wir nicht einen Schritt vorwärts gekommen. Unter beherrschender Verrentung dessen, was eine Korporation von 100 000 Gastwirten in Einzelnem als das bezeichnen, was zur Ausschöpfung alles Unangenehmen im Gastwirtsstandes und zur Stabilisierung der Dinge führen kann, sind ihm nur Zahlen auf Zahlen aufgebauert worden. Es ist recht betrübend für den kulturellen Fortschritt, daß in der Mehrzahl der Fälle die angegangenen Stellen auf diesseitige Eingaben nicht einmal Antwort geben. Noch hat sich die Gesamtheit des Gastwirtsstandes auf gut nationalem Boden lebend gewahrt: diese unfähige unzulässige Steuerlast gegenüber dem Gastwirtsstandes aber, die Wahrung und Fortschrittsende Entwertung muß schließlich zu einem Demutnach

werden für nationale Gesinnung und Betätigung. Darüber sollte sich auch die Regierung im Klaren sein, daß durch eine solche Politik die noch treuen Elemente in das radikale Fahrwasser direkt hineingetrieben werden müssen. — Das verfloßene Jahr hat wiederum die innererkeuliche Erscheinung gezeigt, daß gefährlicher als die Gesetze die Handhabung derselben durch die „nachgeordneten Stellen“ oft werden kann. Das hat sich besonders auf dem Gebiete der Polizei ihre Reglementierung gezeigt. Auch im übrigen hat die Polizei ihre Reglementierungen übermäßig erweitert geübt. Die Zahl der polizeilichen Verordnungen hat einen Höchststand erreicht, der kaum noch übertraffen werden kann. Kantrat, Amtsvorsteher und Gendarm, diese Dreieinigkeit unserer Verwaltungspolizei, sind auf dem besten Wege, sich immer mehr zum Schreckensbild des Gastwirts auszubilden. Der Bericht schließt daher mit dem Ausdruck der Erwartung, daß der Gastwirtsstandes entschieden Protest gegen diese Zustände einlegen werde.

Konjunkturermittlung des Vaterländischen Frauenvereins.
In Anwesenheit der Gemahlin des Reichsfinanzlers v. Bethmann-Hollweg und der Frau des Kultusministers v. Trost zu Solz trat heute im Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses der Vaterländischen Frauenverein zu seiner 46. Mitgliederversammlung zusammen. In Vertretung der Kaiserin wohnten den Verhandlungen die Oberhofmeisterin der Kaiserin Gräfin v. Roddorff, sowie Gräfin v. Keller und Fr. v. Gersdorff bei. Ferner waren erschienen Prinzessin Elisabeth v. Hohenlohe, Fürstin zu Wied, Frau Gräfin v. Mirbach-Sorquitten und Frau Oberpräsidentin Gräfin v. Zöllig-Trübschler, sowie der Kabinettsrat der Kaiserin Kammerherr v. Spitzberg und der hessische Gesandte Geheimrat Staatsrat v. Wiegelen und dessen Gemahlin. Saal und Tribünen des Abgeordnetenhauses waren vollständig überfüllt. Außer den preussischen Provinzialverbänden waren vertreten die Vaterländischen Frauenvereine von Bayern, Sachsen, Württemberg, Oldenburg, Baden, Hessen, Sachsen-Weimar und Mecklenburg-Schwerin. Den Vorsitz in der Verhandlung führte die erste Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins Gräfin v. Hohenlohe im Verein mit der stellvertretenden Vorsitzenden Frau Scheunert v. Noelldichen. Die Versammlung wurde durch einen Gesang des Königlich Hof- und Domchor eingeleitet. Darauf eröffnete Staatsminister v. Moller als Wortführer der Versammlung die Tagung. Er teilte mit, daß die Kaiserin ihr Bedauern darüber ausgesprochen habe, daß sie den Verhandlungen nicht beiwohnen könne. Morgen wird als Vertreterin der Kaiserin die Kronprinzessin an den Verhandlungen teilnehmen. An die Kaiserin wurde ein Jubiläumsgedicht geleitet. Dann widmete Oberbürgermeister Dr. Kühne dem im vorigen Jahre verstorbenen Vizeoberbürgermeister Wilhelm von Ansebeth, der 21 Jahre Mitglied des Vereins war, einen warmen Nachruf. — Sodann erstattete der Geschäftsführer, Oberbürgermeister Dr. Friedheim, den Rechenschaftsbericht. Er schilderte in großen Zügen die Arbeiten des Vaterländischen Frauenvereins im Jahre 1911 und wies besonders darauf hin, daß die Weisheiten des Hauptvorstandes an die Zweigvereine trotz der verhältnismäßig sehr beschränkten Mittel sehr groß waren. Es sind im Berichtsjahre an die Zweigvereine über 57 000 M. bezahlt worden. Der Rechnungsausschluß des Jahres zeigt in Einnahmen und Ausgaben 100 678 M. Das Vermögen des Vereins betrug am Ende des Jahres 410 725 M., die Sammlung für Südwestafrika 4322 M., der Rufstandsfonds für Seuchenbekämpfung 24 550 M., der Kaiserin Augusta-Fonds 228 722 M. Das Kapital der Stiftung „Ainderheim“, die dem Kaiserpaare zu seiner Silberhochzeit gewidmet worden ist, betrug am Ende des vorigen Jahres bereits 186 188 M. Der Redner gab sodann seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Organisation auch in diesem Jahre wieder sehr mächtig gewachsen sei. Die Zahl der Zweigvereine stieg 1911 von 1520 auf 1571 Vereine. Die Mitgliederzahl nahm um rund 32 000 zu und betrug am Jahreschlusse über 515 000. — Darauf wurden die Verhandlungen am morgen vertagt. — Morgen wird Professor Dr. Wibel (Königsberg) einen Vortrag über die „Dienst- und Kriegspflicht der Frau“ halten.

Ein Buch des deutschen Kronprinzen wird in wenigen Tagen im Verlage der Deutschen Verlagsanstalt (Stuttgart, Berlin) erscheinen unter dem Titel: „Aus meinem Jagdtagebuch“. Der Kronprinz ist, wie man weiß, ein passionierter Jäger und erzählt nun in diesem Buche, das gewiß nicht nur den Weidmann aufs Lebhafteste anregen wird, Interessantes von seinen Fischen auf Gefasien, Tiger, Steinböcke, Gemien usw. Von dem reichen Schmauk der Affirmationen, der dem aufs Sorgfältigste ausgeatmeten Buche beigegeben ist, sind die meisten Bilder vom Kronprinzen selber, einige von der Frau Kronprinzessin aufgenommen und werden hier zum erstenmal veröffentlicht.

Der Schadenersatzanspruch der Witwe Hermann, deren Mann bei den Raabiter Kämpfen durch einen nicht ermittelten Schussman getötet worden ist, gegen den preussischen Fiskus ist bekanntlich vom Gericht dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt worden. Auf Antrag der Klägerin ist jetzt der Fiskus durch eine amtliche Verfügung

des königlichen Amtsgerichts angewiesen worden, bis zur endgültigen rechtskräftigen Erhebung der Streitfache der Witwe eine Wochenrate von 10 Mk. zu zahlen.

Diebstahl im Spanbauer Arbeiterklub. In der vorletzten Nacht wurde in dem Arbeiterklub in der Breiten Straße zu Spanbau ein Einbruch verübt, wobei es den Dieben gelang, hundert Zeichnungen mit wichtigen Konstruktions einzelner Geschützteile zu entwenden. Die Diebe, die mit den Verantwortlichen gut Bescheid wußten, erbrachten einen Schrank, der die fraglichen Zeichnungen enthielt, und ließen alles andere unberührt. Die Angelegenheit wird mit einer Spionageaffäre in Verbindung gebracht.

Feuerschiff an Bord eines Cunard-Dampfers. London, 3. Juni. Auf der „Carantina“, einem Dampfer von 20 000 Tonnen Gehalt, der der Cunardlinie gehört, brach gestern, als sie im Hafen von Liverpool Fracht einnahm, Feuer aus. Das Schiff erlitt so großen Schaden, daß es einstweilen von den Fahrgästen aussteigen muß. Ungeheure Mengen Wasser wurden von den Dampfströmen in den Schiffslosh hineingeschleudert, sodaß, als schließlich das Feuer gelöscht war, die Gefahr des Sinkens in Betracht kam. Das Schiff neigte sich bedenklich zur Seite. Erst zu später Nachtstunden konnte die Feuerwehre, die von den Pumpen zahlreicher Hafenboote unterstützt wurde, ihre Tätigkeit einstellen.

Linienwagenverkehr von Burhave nach Einswarden.

T. Waddens, 4. Juni.

Dießmaligen Erwarten entgegen hat sich zur Zeit die Aussicht auf ein Zustandekommen des Linienwagen-Projektes Burhave-Waddens-Zweimwarden-Einswarden günstig geändert. Von Seiten der von der Gemeinde Waddens ernannten Kommission war vor einiger Zeit eine Sitzung einberufen worden, zu der auch die Vertreter der Gemeinden Burhave und Wieren, die Vertreter der Post, der Vorstand des Birgervereins Waddens (der das Projekt in der Hauptsache betreibt) und einige andere interessierte Persönlichkeiten geladen waren, die sich fast vollständig an der Versammlung beteiligten. Es galt hier, die verschiedenen Interessen der drei beteiligten Gemeinden näher festzustellen und möglichst unter einem Hut zu vereinigen, sodann einen Ausweg zu finden, der, eine verpöbete Zustellung der Postkassen vermeidend, möglichst die Billigkeit und Rentabilität des Betriebes berücksichtigt, und endlich die wichtigste Frage, die Aufbringung und Verteilung der Kosten des Unternehmens, in einen nach allen Seiten befriedigenden Vorschlag zu bringen. Da bei der Innehaltung des früher beschlossenen Fahrplanes mit dem Einsprüche verschiedener Geschäftsinhaber zu rechnen war und hierdurch der vorzuschlagte und früher gegebene Postzuschuß (1800 bis 2000 M. fürs Jahr) fraglich werden konnte, mußte zur Neuregelung der Abfahrtszeiten geschritten werden. Statt der zuerst gedachten täglich zweimaligen Hin- und Rückfahrt von Burhave nach Einswarden erwies sich jetzt eine dreimalige Tour als notwendig, wenn keine Verzögerung in der Zustellung der Postkassen eintreten soll. Hierdurch erhöhen sich die Betriebskosten nicht unbedeutend, da so mehr Personal und auch Zapferbe für die Aufrechterhaltung des Verkehrs erforderlich werden. Dem allerdings ist die Fragegelegenheit eine ziemlich günstige. Im Kostenanschlag war an jährlichen Aufschüssen vorgesehen: für die Gemeinde Waddens 600 Mk., für die Gemeinde Wieren 600 Mk., für die Gemeinde Burhave 300 Mk., für den Amtsverband 800 Mk., für die Postkasse 1800 bis 2000 Mk., sowie freiwillige Zeichnungen von Interessenten (u. a. G. L. in Sillens 50 Mk.). Durch letztere und durch das vereinnahmte Passagiergeld hoffte man, den Rest der Kosten zu decken. Obwohl diese Belastungen der einzelnen Gemeinden vielfach als reichlich hoch erschienen, sind dieselben doch sämtlich (in Waddens mit einigen Vorbehalten) bewilligt worden. Ueber den Amtsverbandzuschuß wird in einer in den nächsten Tagen stattfindenden Amtrats-sitzung beschlossen werden, doch rechnet man schon jetzt mit der Bewilligung, da die veranschlagte Summe auch früher zu der Linienwagenverbindung geschätzt wurde. — Ebenso verhält es sich mit dem Postzuschuß. — Die Kostenfrage wäre damit wohl nach dem Vorschlage in der Hauptsache erledigt. Eine andere Frage ist es ja noch, ob für den berechneten Betrag ein Annehmer zu finden sein wird. Der früher in Betracht kommende Fuhrwerksbesitzer ist vom Vertrage zurückgetreten. Wenn es gelingen sollte, die recht verwickelte Angelegenheit glatt unter Dach und Fach zu bringen, so sind die Verbände und die Geschäftlichkeit der Kommission sehr anzuempfehlen. Von vielen Seiten bezweifelt wird es nun, ob es überhaupt richtig sei, die bestehende Verbindung aufzuheben und an deren Stelle wieder den neuen oder vielmehr alten Personenwagen anzustreben, da die hierzu erforderlichen, an den Unternehmern für längere Zeit zu leistenden Garantien leicht ein Sinken-Grund sein können, falls sich die Gelegenheit zu einer besseren und praktischeren Verbindung (gedacht ist hier an eine gleitlose elektrische Bahn im Anschluß an eine größere Ueberlandzentrale, die früher oder später doch kommen wird) bieten würde.

Ravon-Geife eine neuartige Haushaltseife von **fabelhafter Waschkraft.**
ganz ohne Soda!!
Stück 20 Pf.

Die oldenburgische Fischerei auf der Unterwerfer im Jahre 1911

wurde (die eingeschlossenen Zahlen gelten für 1910) von 72 (66) selbständigen Berufsfischern mit 49 (48) Booten, 6 (6) Gattungen, 7 Motorbooten, sowie 23 (18) halbgewerblichen Booten und außerdem von 172 (167) anderen Personen mit offenen Booten ausgeführt. Nachdem bereits 1910 ein Ausbruch, wurden im Jahre 1911 drei derselben mit Süßmotoren für den Granatfang ausgerüstet. Der Oldenburger Staat erhebt an Gebühren jährlich für die Fischerei auf oldenburgischem Gebiete 25 M., Brücken für seinen Bezirk 30 M., dagegen die Bremer Fischereigilde, die das Recht der Verpachtung für die ganze Weser in Anspruch nimmt, ebenfalls 30 M., unseres Erachtens eine große Ungerechtigkeit, da oldenburgische Fischer für die Fischerei auf der ganzen oldenburgischen Weser also 55 M., bremische dagegen nur 30 M. bezahlen müssen.

In den Monaten Januar, Februar und bis Mitte März wurde mit Harnen auf Sintie und Kaulbarsche, in der zweiten Hälfte des März mit Köder und Treibenchen auf Putz gefischt. Im April wurden von einigen Fischern im Anterhamen Treibeale und etwas Hand gefangen, jedoch lohnte der Fang kaum die aufgewandte Mühe. Mitte April schickte sich die erste Raifische ein, doch blieb der Fang bis Ende des Monats nur gering. Im Mai wurde der Fang ergebnislos und ist deshalb eine Ziehung gegen das Jahr 1910 zu verzeichnen. In den Monaten Juni, Juli und August wurde in den Harnen fast nur Köder für die Kaulbarsche gefangen, außerdem etwas Reunaugen und einige Lachs. Weil aber der Köder noch sehr klein war und deshalb durch die Weibemalerei ging, so wurden anfangs sehr wenige Male gefangen. Als der Köder im Juli und August größer wurde, war die Fortfischerei auf Lachs ebenfalls nicht befriedigend, und wurden nur in der zweiten Hälfte des August und Anfang September einige gute Fänge gemacht, doch blieb das Ergebnis weit hinter dem des Jahres 1910 zurück. Lachs wurden dagegen 1911 bedeutend mehr als 1910 gefangen, und stieg auch der Ertrag von 5 auf 14 Stück. Von Mitte September bis Ende Oktober wurde wieder mit Anterhamen auf Treibeale gefischt, jedoch war der Fang bis Ende September nur mäßig, doch brachten im Oktober aus einige Fischer recht gute Fänge heim. Im November und Dezember wurden die Harnen auf Sintie ausgefischt, doch waren die Fänge so gering, daß sie sich nicht lohnten und oft freiwillig unterbrochen wurden. Putz wurde mit Treibenchen, Segneten, Sperlingen und in Körben von Mitte März bis Ende Oktober gefangen, doch blieb das Ergebnis noch hinter dem mäßigen des Vorjahres zurück. Ebenfalls wurden Quappen nur in sehr geringen Mengen in den Monaten den Januar, November und Dezember gefangen. Die gesamten Fangergebnisse und Durchschnittserträge waren schätzungsweise folgende:

- 1. Sint: 52 000 (60 000) Kilogramm, Preis per Kilogramm 50 S.
 - 2. Mal: 35 000 (43 000) Kilogramm Räucherware, Preis per Kilogramm 1,10 M., 66 000 Kilogramm Stiegenaale, Preis per Stiege 40 S.
 - 3. Raifische: 62 000 (55 000) Kilogramm, Preis 40 S per Kilogramm.
 - 4. Putz: 40 000 (42 000) Stiege, Preis 90 S per Stiege.
 - 5. Kaulbarsch: 8 000 (12 000) Kilogramm, Preis 25 S per Kilogramm.
 - 6. Quappen: 800 (900) Kilogramm, Preis 30 S per Kilogramm.
 - 7. Reunaugen: 800 (250) Stiege, Preis 1,80 M per Stiege.
 - 8. Järbe, Strofen, Schnäpel, Mand, Siebemann, Kofseher usw. zusammen 1 000 (1 100) Kilogramm.
 - 9. Lachs: 450 (142) Stück, Preis per Kilogramm 3,80 M.
 - 10. Stör: 14 (5) Stück, Preis 2,50 M per Kilogramm.
- Die Fänge wurden größtenteils nach Westfalen, Bremen und Oldenburg an den Markt gebracht und nur ein kleiner Teil an die Konsumenten frisch abgesetzt oder von den Fischern selbst geräuchert.

Wormisches.

Die Erdbeeren der Cavallieri. Die Erdbeeren sind reich, und man freut sich nicht nur die Erdbeere, sondern es freut sich auch Frau Cavallieri! Frau Cavallieri nämlich, die auf dem Gebiete der Schönheitspflege außerordentlich beschlagen ist, wird nun wohl eine Erdbeere beginnen. Sie teilt in einer ihrer Hausarbeiten über Körperpflege im "Newport American" (der 175. übrigens!) mit, daß es für die Schönheitspflege eigenartig gar nichts Besseres gäbe als die Erdbeere. Die Erdbeeren sollen nicht, wie Vorkenner denken können, geessen, sondern äußerlich angewendet werden, wie es schon die galtenen Franzosen des 18. Jahrhunderts getan haben sollen. Zerkleinerte Erdbeeren sind ein vorzügliches Hautpflegemittel: sie bleichen die Haut, ja sie entfernen sogar die Sommerprossen, gegen die sonst kein Kraut gewachsen ist. Man braucht nichts weiter zu tun, als die Haut mit zerkleinerten Erdbeeren einreiben. Unsere freundlichen Leser und Leserinnen mögen es versuchen, sich jedoch, falls einzelne Sommerprossen widerspenstig sein sollten, beschwerdeführend an die Cavallieri wenden.

Italienische Advokaten-Trip. Der bekannte italienische Rechtsanwalt G. Veneziani veranlaßt im Adriente d'Italia einen lustigen Ausflug über die Mittel und Wege, durch die berühmte italienische Rechtsanwaltschaft der Geschworenen zu rühren verstanden, um für ihre Klienten einen Preispruch oder ein sehr mildes Urteil zu erwirken. Veneziani erlebte vor mehreren Jahren eine lustige Szene. Der Rechtsanwalt hatte einen Raumdiener zu vereinigen. Am Tage seines Waidobers erstehen der Anwalt freibefehlich und abgemagert an Gerichtshofe, ein Freund mußte ihn führen, und mit ersterbender Stimme erklärte der Advokat: "Zeit drei Tagen habe ich keinen Bissen genossen. Ich wollte erproben, zu welchen Ausschreitungen die Qual des Hungers mich treiben könnte. Ja, meine Herren Geschworenen, jetzt, unter den Qualen des Hungers, vermag ich es zu verstehen, wie aus dem Raub ein Totschlag werden konnte." Und er schildert die größten Leiden des Hungers. Der Angeklagte erhielt die niedrigste Strafe. Ein anderer Rechtsanwalt, der gegenwärtig Abgeordneter ist, hatte eine Frau zu verteidigen, die ihren geliebten Mann und gemaltigten Mann ermordet hatte. Als sein Waidober begann, kürzte der Anwalt zu dem vergitterten Käfig, der in

Italien die Anklagebank birgt, klammerte sich mit den Händen an die Gitterstäbe und schrie (schluchzend): "Tritt heraus, Du unglückliche, hilfloses Opfer der menschlichen Grausamkeit. Denn nicht Du schiffst hier schmachtet, sondern ich." Dann freuzte der Anwalt die Hände, hielt sie den Carabinieri entgegen und rief, am ganzen Körper bebend: "Carabinieri, mich nehmt gef, seht! diese Hände mit Euren Eifen, denn wagt, anstelle dieser Frau hätte ich das gleiche Verbrechen begangen und begangen müssen." Und diese Szenen und Melodramen erfüllten bei den Geschworenen in Italien fast immer ihren Zweck. Der vor einiger Zeit verstorbenen bekannte Anwalt Satoli broch eines Tages vor Gericht in halbtöde Schluchzen aus. Nach ein paar Minuten weinten alle Geschworenen mit, niemand wußte eigentlich, warum. Als dann endlich Satoli die Sprache wiederzufinden schien, schluchzte er noch immer fassungslos: "Ja, meine Herren, ich weine, ich weine, denn ich vermag nicht die Weine zu finden, die würdig wären, die Unschuld zu verteidigen." Satoli war ein lücker Anwalt und ein guter Psychologe. Er sagte sein Wort weiter, schloß mit diesem Satze sein lapidares Waidober und konnte eine halbe Stunde später seinem Klienten zum Preispruch gratulieren.

Muß, Frau! Der Gerichtshof in Illinois war kürzlich der Schauspiel einer erheiternden Szene. Keinod hatte der Richter mit würdevollem Ernste einen jungen Mann wegen ruhelstörenden Lärmes zu 40 M. Geldstrafe verurteilt, als aus dem Hintergrunde eine Frauenstimme erklang: "Das ist eine Schande!" Der Richter erkannte sofort die Stimme seines Ehegatten, und laut rief er in den Saal hinein: "Muß, Frau!" Aber seine Frau geriet noch mehr in Aufregung und ihren Lippen entfielen die Worte: "Du alter Schafstopf! Du denkst, Du bist sehr klug! Aber warte, bis Du nach Hause kommst!" Der Richter verurteilte die "Dame" zu einer Geldstrafe von 100 M. wegen "Ungebühr vor Gericht", und als sie sich weigerte, zu zahlen, da befahl er kurzerhand, sie ins Gefängnis abzuführen. Selbstverständlich wurde sie "im Hofstrich" und schließlich machte der Richter-Gemahler der unbesonnenen Szene ein Ende, indem er sein Gehör aus der Tasche zog und die Strafe, zu der er seine Frau verurteilt hatte, selbst erlöste.

Der Schatz im Schreibtisch. Es ist eine alte Geschichte, die doch immer neu zu sein scheint, doch manchmal auch alte Mühelände, die jahrelang in die Kammern verbannt waren, wachte Schätze enthalten. Auf einer Auktion, die jüngst in Kurzer statt fand, gelangte auch ein Schreibtisch zur Versteigerung, der aus der Hinterlassenschaft eines Dorfschreibers kam. Nachdem er von einer Reihe von Auktionärgen eingehend befragt worden war, erstand ihn schließlich ein Käufer für einige Franken, der, da er in Ruell lebte, sich ihn mit der Frau zuschicken ließ. Da nun die Schuld an der schlechten Verpachtung lag, und ob der französischen Ehemannverwaltung die Schuld bemessen ist, kurz und gut, der Schreibtisch kam völlig zerrümpelt an seinem Bestimmungsorte an. Doch die Verhältnisse seines neuen Herrn wandelte sich bald in große Freude. Als der Käufer nämlich ein Geheimnis, das bloßgelegt worden war, öffnete, fand er dort 16 000 M. in Gold und Banknoten.

Humoristisches.

Ein junges Brauchen unternahm es, sich eine Nühnergucht anzulegen, aber mit geringem Erfolg, denn die Küken, die zuerst recht munter ansahen, starben bald. Als sie einer benachbarten Bäuerin ihr Leid klagte, fragte diese: "Womit haben Sie sie denn gefüttert?" "Gefüttert?" war die erkommene Entgegnung. "Ach habe sie überhaupt nicht gefüttert. Ich dachte, eine gesunde Henne wie diese würde Milch genug für ihre Küken haben." Aus der Mäandere der Jugend. Die Rekruten einer kleinen Garnison haben zur Befichtigung bereit, die laut Regimentsbefehl um 8,30 Uhr vormittags beginnen sollte. Es wird 8,45 Uhr, jedoch die Hauptperson, der Herr Regimentskommandeur, ein beliebiger, gemittelter Mann, kommt nicht. Schlag 9 Uhr endlich erscheint der beliebte Oberst am Reiterstand und geht gemächlichen Schrittes zum Rekrutenzug, wo er die versammelten Offiziere begrüßt: "Was, die Herren sind schon alle da?" Als hierauf der Oberstmann bescheiden bemerkt, daß die Befichtigung laut Regimentsbefehl schon um 8,30 Uhr vormittags beginnen sollte, erwidert der Oberst gemächlich: "Ach glaub, da täuschen Sie sich, Herr Oberstmann, mein Frau hat eben heute früh noch mal im "Tagblatt" nachgesehen, und da steht 9 Uhr richtig." Die Kinder meiner Hauswirtin interessieren sich gewaltig für die Sonnenfinsternis. Ausgerückt mit dunklen Gläsern, verlassen sie mit mir das Haus, um vom nächsten Hügel aus das Naturtheater zu beobachten. Da ruft uns die Mutter in höchster Belegschaft nach: "Kinder, geht mir um Gottes willen nicht zu nahe ran!"

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt. Getreideausfuhrtarife. Neuerdings hat sich der Landes-Eisenbahnrat mit den Ausubratrat für Getreide beschäftigt, die es ermöglicht, deutsches Getreide nach dem Auslande billiger zu verfrachten, als nach deutschen Häfen. Die Subkommission hatte sich für die Aufhebung ausgesprochen, der Landes-Eisenbahnrat wies aber nach kurzer Beratung die Frage zur nochmaligen Prüfung an die Subkommission zurück. Annahme wird eine andere Lösung des Landes-Eisenbahnrates einbringen, aus deren Tagesordnung u. a. wieder die "Aufhebung der Ausnahmestrafen für Getreide zur Ausfuhr" steht. Aus der Tatsache, daß diese Aufhebung erneut auf die Tagesordnung des Landes-Eisenbahnrates gesetzt wird, kann man schließen, daß die Subkommission wiederum für die Aufhebung ausgesprochen hat. Der Antrag selbst geht von preussischen Eisenbahnmännern aus. Preisrückgang der lommunalen Exportpreise. Die lommunalen Exportpreise gaben neuerdings um 1 Schilling pro Tonne für Stabeisen, Winkelseisen, Teeisen, Kienstahl, Teestahl und Winkelseisen nach. Nur die Preise für Volgenreisen waren um 1 Schilling höher. Düsseldorf, 4. Juni. Montandörse. Offizielle Meldung: Der Aohlenmarkt ist unverändert, auf dem Eisenmarkt hält der starke Abzug an. Aufseilensverkauf wurde mit 127,50 gegen 122,50 M. notiert. Sonst alles unverändert. Preisrückgang am belgischen Rohseifenmarkt. Am belgischen Rohseifenmarkt wurden abermals die Preise sämtlicher Rohseifenarten um 1 bis 2 Fr. erhöht, und zwar der Preis für Frischerohseifen auf 70 bis 72 Fr., der für Thomaserohseifen auf 76 bis 78 Fr., der für Seifen auf 73 bis 74 Fr., der für Seifenrohseifen auf 74 bis 75 Fr.

Reichsbank hat sich die steuerfreie Rotenreferende, die am 28. Mai 1912 378,7 Millionen Mark betragen hatte, auf 201,1 Millionen Mark ermäßigt. Die Deduktion des Rotenmarkens durch Metall usw. beträgt ca. 78,2 Prozent gegen ca. 86,5 Prozent in der Periode und ca. 79,1 Prozent vor einem Jahre.

Berlin, 3. Juni. Geldmarkt leichter, Privatdiskont 4 Prozent, tägliches Geld 4 Prozent. Berlin, 3. Juni. Anlagemarkt geschäftslos. Berlin, 3. Juni. Börse heute schwach. Neukurte Schlusskurse.

	1. Juni	3. Juni
Diskonto	184,62	184,12
Deutsche	253,75	253,62
Hamburg	187,25	186,62
Bodum	230,—	228,50
Leura	178,37	177,50
Deutschl.	178,87	177,62
Sarpes	188,62	187,87
Gelsen	190,37	188,25
Kanaba	265,87	266,50
Pafel	143,—	141,87
Lond	118,12	117,—
4proz. Russen	90,86	90,76
Nordb. Wolle	147,—	146,60
Leudenz		zieml. fest schwach

Kurzberichte der Oldenburgischen Banken

am 4. Juni. Oldenburgische Landesbank. mit Filialen in Brak, Burg a. H., Burgardum, Geyenburg, Gutin, Cuxabrand, Karz, Pectis, Regesol u. Wilmshöfen. Die Kurse verstehen sich freibleibend und provisionfrei.

	Anteil Verkauf	100	100
	100	100	100
4 1/2proz. Oldenburg. konf. Staatsanleihe von 1912, unkündbar bis 1922	—	—	100,—
3 1/2proz. Oldenb. konf. Anleihe mit ganz. Zinsen	88,50	89,00	—
3 1/2proz. dergleichen mit halb. Zinsen	88,50	89,00	—
3proz. dergleichen	77,70	78,20	—
3proz. Oldenb. Prämien-Anleihe in Proz. 125,50	126,30	—	—
4proz. Oldenb. staatl. Kreditanleihe-Obligat. rückzahlung bis 1922 ausgeglossen	99,40	99,90	—
4proz. Oldenb. staatl. Kreditanleihe-Obligat. rückzahlung bis 1917 ausgeglossen	99,50	100,—	—
4proz. Oldenb. staatl. Kreditanleihe-Obligat. Gesamtkündigung gemacht auf den 1. April 1913 zulässig	99,—	99,50	—
3 1/2proz. Oldenb. staatl. Kreditanleihe-Obligat. mit halb. Zinsen	92,10	—	—
4proz. Oldenb. Stadtanleihe von 1909, verfallige Tilgung bis 1919 ausgeglossen	99,—	—	—
4proz. Büttelburger Amtsbahn-Anleihe v. 1909, rückzahl. bis 1919 ausgeglossen	99,—	—	—
4proz. Landesverbandanleihe des Oldenb. Fürstent. Lübeck von 1911, unkündb. 1923	99,—	—	—
4proz. versch. Oldenb. Anleihen und Kommunalanl., Rückz. b. 1917/21 ausgeglossen	99,—	99,50	—
4proz. versch. Oldenb. Kommunalanleihen	98,75	99,25	—
3 1/2proz. sonstige Oldenb. Kommunalanleihen	90,—	90,50	—
4proz. gar. Unterr.-Länder Priorit.-Obligat. 1. Em.	99,—	99,50	—
4proz. Deutsche Reichsanleihe, unt. bis 1918	100,40	100,25	—
3 1/2proz. Deutsche Reichsanleihe	89,70	90,25	—
3proz. dergleichen	89,40	89,95	—
4proz. Preuss. konf. Anleihe, unt. bis 1918	100,40	100,25	—
3proz. Preuss. konf. Anleihe	88,70	89,25	—
3proz. dergleichen	89,40	89,95	—
4proz. Schwarzburg-Sondershäuser Staatsanleihe von 1910, unkündb. 1915	99,60	100,10	—
4 1/2proz. Rheinprovinz Anleiheklasse Ser. 37	—	100,—	—
4proz. Westfälische Provinzial-Anleihe, unkündbar bis 1925	—	100,30	—
4proz. Wilmshöfener Stadtanleihe von 1906, verfallige Tilg. bis 1918 ausgeglossen	99,—	—	—
4proz. Altönzer Stadt-Anleihe b. 1911, unfonvertierbar bis 1925	—	—	99,25
4proz. Gagerer Stadtanleihe von 1912, unfonvertierbar bis 1922	—	—	99,25
4proz. Cuxin-Länder Eisen-Prioritäts-Obligat. 1. Em.	98,50	99,—	—
4proz. Braunk. Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbriefe, unverlosbar u. unkündbar bis 1919	99,—	99,50	—
4proz. Preuss. Boden-Kreditbank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1921	98,20	98,50	—
4proz. Hamburg. Hypotheken-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1921	99,20	99,50	—
4proz. Preuss. Pfandbrief-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1920	99,20	99,50	—
4proz. Rheinisch-Westfälische Bodenkreditbank-Pfandbriefe	97,20	97,50	—
4proz. Schwarzburg. Hypotheken-Bank-Pfandbriefe	97,30	97,60	—
4proz. dergleichen, unkündbar bis 1921	99,20	99,50	—
4proz. Russ. Pfandbriefe, in Danemark mündl.	92,80	94,—	—
4proz. Deutsche Eisen-Ges. Obl., rückz. 105 Fr.	98,25	98,75	—
4proz. Eisenbahn-Bank-Obligat. 1. Em.	98,25	98,75	—
4proz. Eisenbahn-Rentenbank-Obligat. 1. Em.	98,25	98,75	—
4proz. Eisenbahn-Bergwerks-Ges. Schuldverschreib., unkündbar bis 1916	93,80	94,35	—
4 1/2proz. Wüldgar-Obligat., rückz. 103 Fr.	168,20	169,70	—
Kurz Amsterdam für 11. 100 in M.	30,42	30,475	—
Kurz London für 1 Jahr, in M.	4,1775	4,2125	—
Kurz New York für 1 Doll. in M.	4,1825	—	—
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M.	16,87	—	—
Geldanleihe Banknoten für 100 Gulden in M.	—	16,87	—
Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5 Prozent.			
Darlehensfuß der Deutschen Reichsbank 6 Prozent.			

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

	Anteil Verkauf	100	100
	100	100	100
4proz. Oldenb. konf. Anl., Rückz. b. 1919 ausg.	99,50	100,00	—
4 1/2proz. do. Rückz. b. 1922 ausgeglossen	—	100,—	—
3 1/2proz. alte Oldenb. konf. Anl.	88,50	89,—	—
3 1/2proz. neue Oldenb. konf. Anl. (halb. Zins.)	65,50	69,—	—
3proz. Oldenb. konf. Anl.	—	—	—
4proz. Oldenb. staatl. Kreditanleihe-Obligat. von 1906, Rückz. bis 1. Januar 1917 ausg.	99,40	99,90	—
4proz. Oldenb. staatl. Kreditanleihe-Obligat. von 1910, Rückz. bis 1. Juni 1922 ausgeglossen	99,70	100,20	—
4proz. Oldenb. staatl. Kreditanleihe-Obligat. rückzahlung bis 1917 ausgeglossen	99,—	99,50	—
3 1/2proz. Oldenb. staatl. Kreditanleihe-Obligat. rückzahlung bis 1911	92,10	92,65	—
3proz. Oldenb. Prämien-Anleihe	126,50	126,50	—
4proz. Oldenb. Stad-Anleihe von 1909, unkündbar bis 1919	99,—	—	—
4proz. Brauer Stad-Anleihe von 1911	—	—	—
4proz. I. Rückzahlung am 1. Mai 1921	99,—	—	—
4proz. II. Rückzahlung bis 1921 ausg.	99,10	—	—

Table of financial data including bond prices and interest rates. Columns include bond type (e.g., Staats-Anleihe), denomination, and price.

Table of financial data including bond prices and interest rates. Columns include bond type (e.g., Berliner Hochbahn-Oblig.), denomination, and price.

mitge... da etwas abfallender 185-188 number 181 bis 186, welcher... 194-196... ab Bahn und frei... 216, do mittel 206-210, do gering 202 bis 205...

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd. "Hoch", Dr. Rehm, von Braxillen, 1. Juni von Santos, "Berlin", Garrafonij, von Kenport, 3. Juni 1 Uhr morgens Dover passiert...

19. Ziehung der 5. Klasse 226. Kgl. Preuß. Collette.

(Am 10. Juni 1912.) Zur bei Oberrhein über 240 St. nach den besten Nummern in Nummern beigefügt. Ohne Gewähr.

Table of lottery results for the 5th class of the 226th Prussian Collette. Lists winning numbers and prize amounts.

19. Ziehung der 5. Klasse 226. Kgl. Preuß. Collette.

(Am 10. Juni 1912.) Zur bei Oberrhein über 240 St. nach den besten Nummern in Nummern beigefügt. Ohne Gewähr.

Table of lottery results for the 5th class of the 226th Prussian Collette. Lists winning numbers and prize amounts.

19. Ziehung der 5. Klasse 226. Kgl. Preuß. Collette.

(Am 10. Juni 1912.) Zur bei Oberrhein über 240 St. nach den besten Nummern in Nummern beigefügt. Ohne Gewähr.

Table of lottery results for the 5th class of the 226th Prussian Collette. Lists winning numbers and prize amounts.

Advertisement for 'Hausfrau' magazine. Includes an illustration of a woman reading and text: 'Hausfrau', 'Soll ich Reese's Artikel verwenden...', 'Derangieren: - Es bleibt immer etwas übrig!'.

Advertisement for 'Bloherfelder' cigars. Text: 'Bloherfelder', 'Von Freitag, den 31. Mai bis Sonntag, den 3. Juni', 'Grosses Preiskegeln', 'auf meinen Patentbahnen', 'Bahn I: (10 Barreire)', 'Bahn II: (12 Reihe)', '1. Preis 200 Mart', '1. Preis 1 Schinken', '2. Preis 150 Mart', '2. Preis 1 dito', '3. Preis 100 Mart', '3. Preis 1 bito', '4. Preis 50 Mart', '3. Preis 30 St.', 'Sämtliche Preise sind garantiert', 'Ankündern für einen Schwurf die Mittwochabend einen Extrapreis von 50 Mart.', 'Es kann zu jeder Tageszeit gefordert werden... Abingungen hängen in der Regelbahn aus.', 'Sietzu lautet freundliche ein', 'E. Schilb.'

Stadtmagistrat Oldenburg. Unter dem Verbeistand des...

Gemeinde Ohmstede. Sitzung der Armenkommission...

Direktion der Strafanstalten. Beim hiesigen Weisberggefängnis...

Auffseherin. In besenen, deren Aufgabe die...

Spaz- und Darlehnstafel, zu Kirchhatten. Einladung zur ordentlichen Generalversammlung...

Billige Panama- u. Strohhüte. Billige Panama- u. Strohhüte.

Wilh. Blensdorf, Langestraße 38. Langestraße 38. - Fernruf 203.

Kampfnovellen-Berein Oldenburg. Die nächste Versammlung...

Gefunden. Petersen, Gef. 1 Damen...

Verloren. Verl. ein Jagot mit g. Krone...

Zu verleihen. Vermisse 1 Bullenfabl, 8 Monate...

Anzuleihen gesucht. Auf ein Auto in einer Stadt...

Zu belegen. der 1. Juli 1912: 10 000 M., 15 000 M., 20 000 M., gegen Hypothek.

Kolonat. bestehend aus dem in besten...

Wittwoch, den 12. Juni d. J., nachm. 6 Uhr, in Sammerfede's Hofhaus...

Bernhd. & Georg Schwarting, amtl. Autl., Eckerstr. Oldenburg.

Letzter Termin.

Freitag, den 11. Juni, nachmittags 4 Uhr, in Gießelhanna Hofhaufe...

schöne Landstelle

mit neuen geräum. Gebäuden u. ca. 100 Juch beken...

Röterhaus

mit Antritt zum 1. Novbr. 1912 bitt. 1. Mai 1913...

Billige Panama- u. Strohhüte.

Wilh. Blensdorf, Langestraße 38.

Kampfnovellen-Berein Oldenburg.

Gefunden.

Verloren.

Zu verleihen.

Anzuleihen gesucht.

Zu belegen.

Kolonat.

Wittwoch, den 12. Juni d. J., nachm. 6 Uhr.

Bernhd. & Georg Schwarting.

Miet-Gesuche.

Zum 1. Juli oder 1. August sucht einzeln Herr stud. möbl. Zimmer...

kleiner Laden

für ein vornehm. Unternehm. beste Lage der Langen- u. Schüttingstraße...

Zu vermieten.

R. St. m. Bett, Walfir, 10, 1. Etage z. um. Postgang 16.

Sehr. bürgerl. Mittagstisch

85 S. 1. Mellentf. 7 abn. Die Oberwohn. Steingew. 18...

Bahn- und Schlafzimmer.

3. v. möbl. Zimmer, Markt 27. 2. v. erh. Logis, Humboldtstr. 27.

Schneidergefelle

auf dauernde Arbeit gegen hohen Lohn. G. Hülshof.

Maurer.

Gutsneubau Amelshausen bei Puntlofen. Gesucht ein tüchtiger Möbeltischler.

Stellen-Gesuche.

Tüchtiger Hausmann, Manufakturist, welcher am 1. Juli neue Stellung antritt...

Witwe (Haushälterin)

zuerst, wünscht Führung eines bes. frauenlos. Haushaltes...

Offene Stellen.

Männliche. Stellung f. jg. Leute nach 2-bis 3monat. Ausbild. als Rechnungsführ.

Bädergefelle.

Gesucht auf sofort oder später geeigneter, tüchtiger Milchverkäufer.

Hausdiener.

der mit Herden umzugehen weis. Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges., Oldenburg i. Gr., Stauff 18.

zuerläß. Verkäufer

für den Kolonnen- u. Zigarrenverkauf. Offerten mit Preisangaben...

kleiner Nacht.

G. Meining, Badermeister, Lene, Goethestr. 32. Gesucht auf sofort oder später ein Hausburische.

1 Nacht

von 15-18 Jahren, der fahren kann. G. Dyes, Reichstr. 1.

Schneidergefelle

auf dauernde Arbeit gegen hohen Lohn. G. Hülshof.

Maurer.

Gutsneubau Amelshausen bei Puntlofen. Gesucht ein tüchtiger Möbeltischler.

Stellen-Gesuche.

Tüchtiger Hausmann, Manufakturist, welcher am 1. Juli neue Stellung antritt...

Suche für meine Fabrikation auf Jahresstellung eine durchaus tüchtige erste Arbeiterin für einfachen und guten Genre...

Bei. auf jor. Malergehilfen. Wilh. Kasper, Malermeister, Raderstr. 31.

Hausburische oder 1 jüngerer Arbeiter. H. Schmitz, Raderstr. 14.

Lehrling. Gute Schulbildung Bedingung. Gustav Lohse Raderstr. 39.

2. Bädergefelle. D. Janßen-Timmen, Baderstr. 42.

jüngerer Geselle. G. Meining, Badermeister, Lene, Goethestr. 32.

Schmiedgefelle. H. Kuhmann, Schmiedemeister, Oldenbrök.

Weibliche. Gesucht einj. j. Mädchen, mögl. sofort. W. H. H. 8 oben.

Mädchen. welches auch linderlich ist. Frau Wilhelm Janssen, Bremerhaven, Kronprinzenallee 45.

junges Mädchen. jedoch nicht unter 20 Jahren. Salaf kann gegeben werden.

Mädchen. Gesucht Mädchen von 14-16 J. zu Nähd. Rind. d. etw. Hausarb. verrichtet u. zu Hause leiblich.

Mädchen. für kleinen Haushalt gegen hoh. Lohn gesucht. Langestraße 63.

Pensionen. Gesucht Pension für einen Schüler der Prima einer hiesigen Schule.

Lehrmädchen. für besseres Ladengeschäft sofort oder per 15. d. Mts. gesucht.

Lehrmädchen. für Ausschmitt u. Bäcker. Kenntnisse, Gehaltsansprüche u. Photographie erbeten.

Pensionen. Gesucht Pension für einen Schüler der Prima einer hiesigen Schule.

ii. in, cher hti. en en cher

2. Beilage

zu Nr 150 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 4. Juni 1912.

Marinefest in Nordenham.

Freuenworte des Marinereverens Nordenham und Umgebend, verbunden mit dem Begrüßung der Servinianna Nordwestdeutscher Marinereverens.

Die feierliche Veranstaltung, zu deren würdigen Ausgestaltung der festgebende Verein keine Mühe gespart hat, war vom Wetter nicht so begünstigt, wie man es ihr namentlich im Interesse der von auswärts herbeigekommenen Teilnehmer hätte wünschen sollen. Immerhin verlief der Sonnabend und auch der Sonntag der sonntäglichen Feier ohne Störung. Als Vertreter der Kaiserlichen Marine lag sogar der kleine Fischerkreuzer „Nieten“ am Pier, der auf Wunsch des Marinereverens für die Festtage nach hier beordert war.

Nach Begrüßung der Gäste nahm im Friesischen Hofe nachmittags 5 Uhr der

Begrüßung

seinen Anfang. Nachdem der Ehrenvorsitzende des Marinereverens Nordenham, Herr Cornelius, dem 1. Vorsitzenden der Vereinigung, Herrn Hunger, Oldenburg, den Vorsitz übertragen hatte, wurde nach offizieller Eröffnung des Festtages durch den letzteren festgesetzt, daß von den beteiligten Vereinen entsandt hatten: Vant 3, Brafe 2, Bremerhaven 4, Fieslich 2, Jever 1, Nordenham 2, Oldenburg 3, Barel 1, Seestädte 4 und See 2 Abgeordnete. Wegen Erkrankung und Verziehung des 1. Schriftführers A. H. S. mußte eine Remplaße stattfinden, die dem bisherigen stellvertretenden Schriftführer W. S. in das Amt des 1. Schriftführers rückte. Nach Erhaltung des Tagesberichts der wegen Behinderung des bisherigen Schriftführers nicht in der gewöhnlichen ausführlichen Weise ausgearbeitet war, wurde der Sachverhalt entgegenkommen und dem Schriftführer auf Grund des Berichts der Redigenten Entlastung erteilt. Die in der Tagesordnung vorgesehene Durchberatung der Anträge für den Marinetag Düsseldorf 1912 mußte sich auf die durch die Marinezeitungen bekannt gewordenen Punkte beschränken und führte auf Vorschlag des Mitgliedes Fischer, Bremerhaven, zu dem Beschlusse eines Antrags für den Marinetag, wonach die Beratungspunkte jenseitig Gesamtvertretung des Vereines mindestens zwei Monate vorher zur Kenntnis gebracht werden sollen, um eine vorherige Stellungnahme zu ermöglichen. Von auswärtigen Freunden liefen während der Sitzung Begrüßungsgramme ein, unter anderen auch von Ehrenvorsitzenden der Vereinigung, Herrn Konteradmiral z. D. Lillie, Oldenburg.

Der Anmerk

und das Festkonzert zu Ehren der auswärtigen Gäste übte am Abend eine große Anziehungskraft aus. Der feierlich geschmückte Saal des „Friesischen Hofes“ war voll besetzt. Der Ehrenvorsitzende des Nordenhamer Marinereverens, Herr Cornelius, sprach der Versammlung den Willkommengruß und der Bürgermeister Schumacher schloß sich ihm an, indem er für die Wahl der Stadt als Versammlungsort seinen Dank ausdrückte. In seiner Rede, die in ein Hoch auf Kaiser und Großherzog auslief, würdigte Herr Cornelius, Nordenham, die Bedeutung einer wehrhaften Marine für den Schutz der politischen und Handelsinteressen Deutschlands. Herr Giese, Nordenham, fand in seinem Toast auf die Kameradschaft warme Worte für das die Angehörigen des Heeres und der Marine umschließende Band des Gemeinheitsgefühls. Im Namen der auswärtigen Gäste dankte Herr Hunger, Oldenburg, für die Begrüßungsworte des Versammlungsleiters und des Stadtvertreters und widmete ein Glas dem ferneren Gedeihen des jungen Marinereverens Nordenham. Im weiteren Verlaufe des Abends gedachte Herr Hunger dann noch der im Dienst und für die Ehre des Vaterlandes Tauglichgewordenen, zu deren ehrenbarem Andenken sich die Versammlung erhob. Mit dem frischen Damentoast des Herrn Danneberg, Nordenham, war die Bitte der offiziellen Reden erschöpft. Dr. Buback wußte jedoch die warme Zustimmung seiner Hörer zu erfesseln mit seinem Hinweis auf den Eroberer

Ueber eine Luftreise.

Diese Sehnsucht ist uralt: einmal möchte ich losgelöst sein von der Scholle, befreit, wenigstens scheinbar, von den Gezwängen der Anziehungskraft aufsteigen in den Aether, über den Dunst der Erde hinaus, nach der Sonne, unsere Werke, mein Leben, aus der Vogelperspektive sehen. Dennoch: als die erste Montgolfiere mit dem ersten Luftschiffer an Bord sich in die Lüfte emporhob, schalt man diesen einen verwegenen, tollkühnen Narren, und viel besser erging es nicht während vieler Jahre jenem „seltsamen Kerlchen vom Bodensee“, der sich in die „wahnwitzige Idee“ verhaselt hatte, einen leuchtenden Luftkranz zu konstruieren. Auch das ist eine uralte Erfindung, daß die Menschen es nicht glauben wollen, wenn ihre Märchen anfangen, Wahrheit zu werden. Und wo immer ein Gedanke, eine Erfindung, ein neues Werk gegen eingefleischte Vorurteile sich durchzusetzen hatte, mußte erst das Herz der Kleinglaubigen bekehrt oder — über den Haufen gerannt werden. War der Sieg dann errungen, das Halleluja lernte die Menge über Nacht. . . .

Man hat Zeit, sich seinen Gedanken ganz hinzugeben, während das riesenhafte Überschiff in der hellen, hochgeschweiften Halle flugbereit gemacht wird. Wie vor der Abfahrt eines großen „Lebersonnen“ sind der Hände ungezählte an Werk, lauten der Weine viele hin und her, in dessen man von Bord aus den Freunden entgegenruft, die einen erwarten. Das Leben im Luftschiff ist nicht weniger bunt und bewegt als im Abfahrtskahn eines transatlantischen Dampfers und trägt sein Teil dazu bei, die Reiseleidenschaft in uns zu steigern. Denn es fehlt auch nicht die Schar der Zurückbleibenden, der Nachschauenden, aus deren Augen es immer und immer wieder attestiert wird: du Glücklicher, du Glücklicher!

Das erste Bild unter freiem Himmel hat etwas Regnerisches. Dicht über der zerruttenen Grasnarbe wird das Auge von der Halle nach dem Aufstiegsplatze geleitet,

der Luft, den greifen Grafen Zeppelin, dem unsere Bewunderung und Dankbarkeit stets geweiht bleibt. Die einzelnen Ansprachen und Reden wurden unterbrochen durch die musikalischen Darbietungen der Kapelle der 2. Marinebrigade, die der lebendigen Anerkennung würdig sind. Aus der reichhaltigen Musikfolge seien das alt-niederländische Tanzstück und die Fantasiemärsche hervorgehoben, weil sie bei dem Publikum ganz besonderen Anklang fanden. Der Männerchor sang ebenfalls sehr dankenswerter Weise in den Dienst der guten Sache gestellt und erfreute die dankbare Zuhörerschaft mit einigen gut gelungenen Vorträgen, die seinen künstlerischen Geistes das beste Zeugnis ausstellten. Es ging gegen 1 Uhr, als das offizielle Programm des Abends abgebrochen war.

Der Sonntag wurde bereits um 6 Uhr mit einem großen Festlich eingeleitet. Im Laufe des Vormittags trafen dann die auswärtigen Vereine allmählich ein. Die Zeit bis gegen Mittag, wo ein Spatenkonzert beim Friesischen Hofe stattfand, war der Besichtigung der Festanlagen gewidmet. Gegen 3 Uhr trafen die Vereine zum

Festtag

zusammen, der sich in imposanter Ausdehnung durch die feierlich geschmückten Straßen der Stadt nach Alvens bewegte, wo im Angesichte des Kriegereinfalles der feierliche Akt der Fahnenweihe vor sich ging. Die Feier wurde stimmungsvoll eingeleitet mit dem vom Männergesangverein vortragenen Lied „Das ist der Tag des Herrn“. Nach einer Begrüßungsrede des Herrn Cornelius, Nordenham, die in ein Hoch auf Kaiser und Großherzog auslief, und einer weitläufigen Ansprache aus der Reihe der Ehrenjungfrauen erglitzte Kaiser Friedrich III. in ihrer geschmückten Ausführung allgemein Beifall. Von den Ehrenjungfrauen wurden dann unter Ansprachen in poetischer Form dem Fahnenzuge ein Trugart und Schärpe, den Fahnenbegleitern Schärpen überreicht. Die Fahne selbst erhielt ihren ersten Schmuck durch ein von den Frauen und Jungfrauen der Vereinsmitglieder gewidmetes, prächtig gezeichnetes Fahnenband. Den fünfzehn im Festzuge getragenen Fahnen der an der Feier beteiligten Vereine wurde zum Andenken an den Festtag je ein Fahnenband in den obenbeschriebenen Landesfarben angefertigt, während die Vertreter der Vereine wiederum mit guten Wünschen je einen Fahnenband für die neugewählte Fahne überreichten. Mit feinem Danke an die beteiligten Vereine verband Herr Cornelius die Mitteilung, daß von dem Ehrenvorsitzenden der Gesamtvereinigung der Marinereverens, Konteradmiral Thiele, Bremen, ein telegraphisches Glückwunschschreiben eingelaufen sei. Nach ihm ergreift der Kommandant des von der Norddeutschen nach hier beorderten Fischerkreuzers „Nieten“ das Wort, um die guten Beziehungen zwischen den Marinereverinen und den aktiven Kameraden hervorzuheben und ihnen ein begeistert aufgenommenes dreimaliges Hurra zu widmen. Der Männerchor erglitzte in brachte zum Abschluß der Feier das alt-niederländische Dankgebet zu Gehör, worauf sich die Vereine zum Verabschieden ordneten, der von den Stadtvertretern und dem Offizierkorps abgenommen wurde. In den Abmorgeln seien ihnen die ersten Regentropfen hinein, die ein jähliches Gewitter entleerten.

In einer erheblichen Beeinträchtigung der Festfreude konnte das aber nach Erlebigung des Hauptteils der Feier nicht mehr führen, höchstens beeinflusste die unglückliche Witterung etwas den Verlauf des Festplatzes in der Nähe des Rathhauses, auf dem sich eine kleine Bodenstadt aufgebaut hatte. In den Festhallen kamen derweil die Tanzlustigen zu ihrem Recht und so wird das Fest im Allgemeinen doch zu voller Befriedigung der auswärtigen Teilnehmer verlaufen sein. Den Einheimischen ist am Montag Gelegenheit geboten, noch weiter der Festfreude sich hinzugeben.

Aus dem Großherzogtum.

Der Hochherr mit Herzoginwitwe verfahren Originalrecht ist nun mit neuem Charakter geordnet, Kaiserliche und Herzogliche über seine Bestimmung für den Nobilitas fest mitgeteilt.

Oldenburg, 4. Juni.

* Der Ausflug des Musikvereins nach Döllingen hatte, wie wohl alle Veranstaltungen des letzten Sonntages, sehr unter der unglücklichen Witterung zu leiden. Bei strömendem Regen mußte der Weg von Sumflos nach Döllingen zurückgelegt werden. Hier fanden die völlig durchnässten Ausflügler bei Gastwirt Meyer treffliches Unterkommen, und ein vorzüglich gezeigter Badofen sorgte dafür, daß die nassen Kleider baldigst wieder trocken wurden. An der Mittagstafel nahmen reichlich 50 Personen teil. Nachmittags konnte noch ein lohnender Spaziergang nach den Goldbergen gemacht werden, der alle Teilnehmer sehr befriedigte. Zum Konzert hatte sich trotz Regen und Gewitter eine große Anzahl der Landbevölkerung eingefunden, jedoch der Biederliche Saal voll besetzt war. Das Orchester spielte unter Leitung seines zweiten Dirigenten, Herrn Thomas, flotte Weisen, Märche, Polonaisen, Walzer usw. Den Wiederholung teilweise stürmisch verlangt wurde. Dem mit großem Beifall aufgenommenen Konzert folgte ein Tanz, der die Teilnehmer bis zur Abfahrt des letzten Juges in angeregtester Stimmung zusammenhielt.

* Großes Sommerfest des Turnvereins „Jahn“. Wie schon in der letzten Hauptversammlung beschlossen wurde, findet das diesjährige große Sommerfest des Turnvereins „Jahn“ Sonntag, den 23. Juni d. J., im „Oldenburger Schützenhof“ statt. Zur Vorbereitung dieses Festes waren letzten Sonnabend im „Hotel zum Lindenhof“ die Ausführenden Mitglieder versammelt. Es wurde beschlossen, die Ausführenden stiftig zu fördern, um ein recht schönes Fest zu arrangieren. Zu diesem Zweck wurden fünf Ausschüsse gewählt. Nachmittags findet ein Konzert statt, wofür die Infanteriekapelle engagiert worden ist. Abends wird ein Festball abgehalten. Anzabonement 1 Mt., Einzelplatz 10 Pf. Für Kinderbesuchung wird ein besonderer Ausschuss. Auch werden wieder turnerische Vorfahrungen gezeigt werden. Wie in den Vorjahren werden verschiedene Buden in eigene Regie des Festausschusses genommen. Als Neuheit wurde beschlossen, eine Verlosung mit dem Sommerfest zu verbinden, wozu Lose zu 25 Pfennig durch die Turnvereine von dem Fest verteilt werden sollen. Der vom Verein befreundete Gefangenenverein „Friedrich Wilhelm“ wird auf einmütigen Beschluß der Versammlung erucht werden, auch in diesem Jahre durch Vorkaufträge das Sommerfest wieder zu verschönern. — Der Schmeißer des Turnhallenaufbaus, Turner Hermann Meyer, reiste über den Stand der Finanzen dieses Fonds mit, daß das Vermögen neben dem ganz bezahlten Kapital beim „Lindenhof“ aus einem zinslich belegten Kapital von reichlich 4000 Mt. besteht. Der Sprecher H. P. forderte die Ausschüsse auf, nunmehr fleißig die Vorarbeiten in die Hand zu nehmen. Noch in dieser Woche würden die Ausschüsse anberaunt werden und dürfte der Vorstand erwarten, daß jedes Ausschussmitglied dann am Platze sei.

* Fußball. Der am letzten Sonntag auf dem Germania-Sportplatz in Donnerstriede ausgetragene Wettkampf zwischen Sparta-Emden und Sportklub Nordenham endete mit dem überlegenen Siege von 10:2 Toren zu Gunsten der Emdener, die damit die Meisterschaft des Bezirkes Oldenburg in der zweiten Klasse errungen haben. Nach diesem Siege trafen sich noch im Fußballspiel die zweiten Mannschaften der Vereine Fußballklub Oldenburg und VfL-Bremen; mit 2:2 Toren verlief das Spiel unentschieden.

* Stenographenverein „Gabelberger“. In den letzten neu zu eröffnenden Unterrichtskursus können noch Damen und Herren sowie auch Schüler teilnehmen. Sämtliche Kurse beginnen pünktlich um 8 1/2 Uhr.

hs. Wehretische, 3. Juni. Gemeindefängereft in P. in 10 ege? hat schon es, als ob das ganze Fest verregnen wollte, doch war das Wetter von 12 Uhr bis

an Tauen, die ganze Klumpen von feuchenden Männern niederhalten. Solche Anblicke liebt Barata: ein undurchdringliches Gewirr von arbeitenden Menschen, lange Ketten feilschender „Knechte“. Doch erinnert das Bild nur in seinem Neuhäuser an diejenigen, die wir uns ausmalen, wenn wir an die Pyramidenbauten am Nil denken. Von denen da unten im blauen Weltallatmosphäre ist nicht eine der Knechtsnatur: sie lieben alle ihre „Sonnenkönigin“, „Victoria Luise“, die sie voll Stolz und Freude ins Freie ziehen, um sie den Lüften zu vertrauen, und mit Freude und Stolz wieder bergen.

Da: die Helbenmuff der Propeller. Ein ebernes Sturmlied. Unten wird das freie Hind Land zurückgegeben, über dem wir oben noch schwelben. Ein Wald, eine Gruppe Häuser folgen ihm. Die Luftreise hat begonnen. Und fast kommt es wie eine Enttäuschung über uns: wo war denn das kurze Gefühl der Hilflosigkeit, von dem wir erwarteten, es werde uns überkommen, wenn die Erde hinausfände? So blieb der kurze Stich, den wir erwarteten, die leise stehende Furcht? Von alle dem nichts. Man fühlt sich zu sicher aufgehoben in dem braunroten Mahagoni-gelände der fremdblichen Skabine, um auch nur einen Augenblick bekommen zu sein.

Dafür sollt ich einem jetzt das Herz schier bis zum Springen. Man lacht nach Worten, um den Mitreisenden seine Freude zu schildern, und diese machen es ebenso; man möchte es irgend jemandem sagen, wie es brausend stürzt da drinnen in der Brust, und es bedarf einer gefesteten Gabe, an sich halten zu können, um nicht lauchend das blonde Mädchen am anderen Ende der Skabine in die Arme zu schließen. Eine wirrliche Trunkenheit befallt einen; das Singen der Propeller, die blauen Fluten des Luftmeeres, das Wehretischen von aller Erdenwärme, und die Schönheit der Landschaft unter uns.

„Ginabeghant!“ Das also ist unsere Welt. Wie seltsam, wie seltsam! Dort ist der Boden aufgeteilt, eine Sandgrube: wie ein erlösender Erker sieht sie, feinstech

von oben betrachtet, aus. Junge Fruchtsäcker, mit der Drillmaschine gefast; wie persische Knäpferische, kunstvoll und peitsch gemustert. Die Bäume scheinen auf den Wiesen zu liegen, wie Silhouetten von einer geschidten Schere geschnitten; der scharfe schwarze Schatten täuscht uns das vor.

Dann biegen wir über die Stadt ein. Der erste schnelle Eindruck: ein festliches Paritätenabinette, eine Modellfassung. Wenn man will: ein Marionettentheater, bei dem der Zuschauer während des flinken Szenenwechsels von oben hereinsieht. Allen Bewegungen, von der Höhe gesehen, ist das Persönliche genommen, sie haben etwas Maschinenmäßiges, als wären Beine und Arme an Fäden aufgehängt. Mit geschäftigen Eifer trampeln die Miniaturpuppen durch die Straßen, halten ein und wandern weiter. Mit einem Male bleiben sie auf neue angeheftet stehen und stieren nach oben. Und ganz leise, ganz leise flattert ein Aufen herauf: „Zeppelin, Zeppelin.“ Schon hat für uns ein neuer Akt begonnen. Ueber einen gelben Flay hin blickt und springt es: eine Schule öffnet ihre Tore und entläßt einen Strom kleinerer Mimen auf diese merkwürdige Kaiserpersönliche.

Bald in dessen schwindet das „finbliche Interesse am Einzelnen“; das Auge stellt sich ein auf die höheren Gemisse des Luftreitens über der Stadt. Man findet nach der Komposition des Ganzen, findet, daß die Linienzüge der Verkehrswege in einer gewissen harmonischen Selbstmäßigkeit verlaufen, oder vermischt diesen Vorzug. Anderswärts erkennt man, daß das Grundrissbild einer Siedelung oder einer leicht ersichtlichen Notwendigkeit durchfließen sein muß, im Betracht das Gefühl auslösen zu können, hier die e. s. s. in dir ein schönes, sein erdacht Wert. Das ist völlig ernsthaft gemeint. Die Städtebauer künftiger Zeiten werden Studien aus der Vogelperspektive, aus dem Luftschiffe, in weitem Umfang betreiben müssen, um Erweiterungspläne guter Komposition liefern zu können. In dieser Stelle auch die Bemerkung: Der Anblick einer Stadt oder eines ihrer

6 Uhr trocken und heiter. Vor und nach dieser Zeit gab es einen Wind und für erquickenden Regen. Vom festgebenden Verein wurden die eingeladenen Vereine bei Reumanns Gasthof mit lautem Hurra und einem Lufz der Musik freundlich empfangen. Nach allgemeiner Begrüßung und Stärkung setzte sich der Festmarsch durch den reich geschmückten Ort in Bewegung. Bei Hansjedi's Gasthof wurde kurze Rast gehalten, dann ging es in flottem Tempo zum Festplatze hinter Reumanns Gasthof. Der Chorleiter, Hauptlehrer Fittje, Barnholt, hielt in einer längeren Ansprache die Sänger herzlich willkommen. Für das deutsche Lied sei auf den Ammetlande, besonders in der Gemeinde Westerbek, viel getan worden. Aus fünf Vereinen mit 150 Sängern seien innerhalb einiger Jahre acht Vereine mit weit über 200 Sängern geworden. Dann begannen die Vorträge: 1. Chorlied: „Macht die Tore weit“ von H. Lippel. 2. Sololied des Vereins „Frohfinn“, Salstrup von Abt. 3. Sololied: „Ichöne Maienzeit“ von H. Kahler. (Konfordia, Westerbek, Dir. Hauptlehrer Fittje, Hollwege.) 4. Sololied: „Hoho, du stolzes Mädel“ von Dreger. (G. B. Hollwege, Dir. Hauptlehrer Fittje.) 5. Sololied: „Waldbandacht“ von Köhler-Saalfeld. (G. B. Torsholt, Dir. Lehrer Wenten.) Mit dem Chorlied „Wie könnt ich nicht bereuen“ von H. Aen fand der erste Teil der Vorträge seinen Abschluss. Nach einer kurzen Pause ertönte machtvoll das Chorlied „Morgengraun an den Rhein“. Nacheinander kamen je ein Sololied: 1. G. B. Hüllsbe (Hauptlehrer Kabe), „Es scheinen die Sternelein“, Volksweise. 2. G. B. Manje (Hauptlehrer Kabe), „Auf, Matrojen, die Anker gelichtet“ von Pohlenz. 3. G. B. „Frisch auf“, Salsted (Hauptlehrer Kabe), „Klinge über Berg und Auen“ von Henno. 4. G. B. Linswege (Hauptlehrer Fittje), „Ich hab' mich ergeben“, Volksweise. Den Schluss sämtlicher recht wirkungsvoll und von dem zahlreich erschienenen Publikum dankbar aufgenommenen Vorträge bildete das Chorlied „Das Lieben bringt groß' Freud'“. Bis zum Morgengraun wurde dann im Saale und Zeit flott getanzt.

es. **Kocher**, 4. Juni. Das Univerbandsfest der Kriegervereine der Gemeinde Nafede und Wiesefelde findet in diesem Jahre in Nafede statt, und zwar am 26. August d. J. Als Festplatz ist hierzu der Marktplatz vorgesehen. Da er jetzt seine Einfridigung mehr hat, haben sich die anliegenden Restaurants bereit erklärt, den Platz für die Dauer des Festes einzurichten. Die Mitglieder W. Denker, H. Mauer, H. Gilmers und J. Andorf sind als Platzkomitee gewählt. Der Platz wird mit Buden aller Art besetzt werden, drei Karussells haben sich schon beim Vorhange um einen Platz bemüht. Voraussichtlich werden auch einige Schandbuden erscheinen.

(1) **Delmenhorst**, 4. Juni. Die Besichtigungsfahrt der Bahn nach Harpstedt, die von den in Frage kommenden Gemeindevorständen und -Vertretungen unternommen wurde, verlief außer einem kleinen Hindernis aufs Beste. Nach einem zweistündigen Aufenthalt dort wurde die Heimreise angetreten. — Im Zeichen des Sports stand Sonntag unsere Stadt. Morgens, bald nach 6 Uhr, passierten ca. 50 Autos der Autoprüfungsfahrt, arrangiert vom Bremer Auto-Club, die Langstraße in gemäßigtem Tempo. Es war hier das Geräusch verbreitet, daß bei Wildeshausen zwei Fahrzeuge zusammengefahren seien. — Wer nicht nach Bremen konnte, hatte Gelegenheit, hier vom Wassertram aus in der Zeit von 5 bis 5.45 Uhr das Lustschiff „Victoria Luise“ zu beobachten. Das Lustschiff war hier deutlich zu sehen. Gegen 6 Uhr beim Ausbruch des Gewitters konnte man deutlich beobachten, wie Jepselin seinen Kurs nach Hamburg zu nahm und langsam verschwand.

e. **Hude**, 4. Juni. In der Nacht vom Freitag auf Sonnabend hat der Frost in den Gärten bedeutenden Schaden angerichtet. Sowohl Bohnen wie auch Kartoffeln sind strichweise stark abgestorben. Auch der Roggen, der trotz schon in Blüte steht, hat unter dem Froste gelitten. — Nachdem die Gemeinde Hude seit zwei Monaten suchenfein war, ist jetzt schon wieder die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Landwirts Joh. Sander in Hude II festgestelt.

ns. **Grabsede**, 4. Juni. Bundes-Sängerfest der Freischaren Wehde in Grabsede am 2. Juni. Nachdem die auswärtigen Vereine empfangen waren, fand zunächst die Chorprobe statt. Dann erfolgte die Aufstellung zum Festmarsch, der sich alsbald durch den festlich geschmückten Ort bewegte. Auf dem Festplatze hielt Lehrer Paradies, Grabsede, die Ansprache, worauf Pastor Schmidt-Vodhorn die Festrede hielt. In schwungvoller Rede empfahl er

Quartiere ohne Gärten oder grüne Bänder ist unerschwinglich, weshalb eine „Alstadt“, abgesehen von dem schnell ermittelnden Reich ihrer Dächer, nicht jenes Interesse erweckt, das wir beim Durchwandern alter Gassen und Plätze sonst wohl empfinden. Es bleibt in der Luft in der Hauptsache wahrscheinlich deshalb aus, weil es beim „Erdenmenschen“ der Freude an architektonischen und perspektivischen Eigentümlichkeiten entspringt. Will eine Stadt vor einem Verfall stehen Gnade finden, so darf sie einer reichen Durchsetzung ihrer Gliederung mit Grün nicht entzauen.

Wie weit uns Vorland hinaus greifen die Spuren einer Siedelung! Es will kein Ende nehmen. Immer wieder springt ein neuer Fußsüßel daraus, eine Gärtnerei dehnt sich zwischen vorortlichen Villensolonien und weckt mit ihrer frühen bunten Leuzblumenpracht die Erinnerung an den Berg aus dem west-östlichen Distanz:

Sind es Zeile des Bestres?
Die er lieben Frauen baute?
Sind es Teppiche des Festes,
Weil er sich der Liebsten traute?
Rot und weiß, gemischt, geprenzelt,
Wüßt ich Schöneres nicht zu schauen.

Es ist etwas Wertwürdiges um die Wirkung der Farben auf das Auge des Beschauers an Bord des Luftzitters. Die Döne leuchten und haben doch einen gedämpften Schimmer. Man könnte an japanischen Holzschritte denken. Das volle Aufsprüngen von Rot und Gelb wird mehr zum träumerischen Singen, wenn man das Bild gelten lassen will. Diese Erscheinung hängt wohl damit zusammen, daß das „Hintereinander“, was der Farbe eines Tulpenfeldes erst Kraft verleiht, fehlt; so vermag auch das Sehen auf festem Boden Befriedigung zu geben. Weiter wird vielleicht der für den Betrachter der Luft und den der Erde unterschiedliche Einfall des Lichtes hier mitspielen. Und

die Pflege des deutschen Volksliedes und schloß mit einem Hoch auf dasselbe. Zunächst wurde nun das Chorlied „Es klingt ein heller Klang“ (Dirigent Lehrer Paradies-Grabsede) gesungen, welches sehr ansprechend wirkte. Weiter folgten von jedem Verein zwei Sololieder. Reicher Beifall wurde jedem Verein zuteil. Dann folgten die Festspiele in zwei Tagen.

b. **Hpen**, 4. Juni. Der Regen steht hierzulande sehr gut und berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Safer und Gartenfrüchte lassen zu wünschen übrig, doch ist ihnen der gestern niedergelassene Regen vielleicht von großem Nutzen. Auch dem Graswuchs ist derselbe von großem Vorteil. — Der erste Torf wird mehrfach schon eingefahren. — Bildende Hunde zerissen dem Landwirt Joh. Steinfeld zu Epern ein wertvolles Schaf.

a. **Brate**, 4. Juni. Vom nächsten Mittwoch ab wird jeden Mittwoch und Sonnabend auf dem Postplatze wieder der Wochenmarkt abgehalten, deshalb ist der Strohen- und Dauerhandeln mit Marktwaren an diesen Tagen bis mittags 12 Uhr bei 30 Mk. Straf verboten. Eine Markt- abgabe wird nicht erhoben. Der Wochenmarkt hat in den letzten Jahren nie so recht in Schwingung kommen wollen. Schuld daran sind zum Teil auch unsere Hausfrauen, denn wenn Käufer vorhanden, werden Verkäufer schon kommen. — Eigentümer, Pächter oder Pächter der im Stadtgebiet belegenen, zu landwirtschaftlichen Zwecken benutzten Grundstücke (mit Ausnahme der Hausgärten) haben in der Zeit vom 4. bis 8. Juni auf denselben eine Verfertigung der Feldmäuse mit Giftködern, die im Rathaus verabsagt werden, vorzunehmen. Zuwiderhandelnde werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. bestraft.

* **Rüsterfeld**, 3. Juni. Unter großer Beteiligung feierte die hiesige Rüstinger Liedertafel gestern ihr 50. Stiftungsfest. Im Vereinslokal, Biggers Gasthof, fanden sich bald nach Mittag die Gesangsvereine „Eintracht“ (Sillenfeld), „Harmonia“ (Sengwarden), „Frisia“ (Friedwarden), „Harmonie“ (Neuenroden), „Brüder“ (Rüstingen-heppens), „Nordwest“ und „Aron“ (Wibelschaven) ein. Hinzu kamen noch der Kriegerverein und Turnverein des Ortes, ersterer auch mit seiner Gesangsabteilung. Nach einer kurzen Generalprobe ordneten sich die Vereine zum Festzuge. Bei der Schule war der Festplatz. Der festgebende Verein begrüßte die Gäste mit einem Festliche, das vom Dirigenten des Vereins, Herrn Jock, eigens zum Feste komponiert war. Das Lied gefiel sehr. Nach der Begrüßungsansprache durch den Vorliegenden, Kaufmann H. a. t., sang der Chor „Dir nicht ich diese Liebe weihen“. Die Festrede hielt Pastor T. n. i. e. n. aus Reuden, der mit seiner schönen Rede tiefen Eindruck machte. Nachdem der Chor „Nimm deine schönsten Melodien“ gesungen hatte, überreichte Fräulein J. a. n. k. e. n. mit trefflichen Worten ein von den Damen des Ortes gestiftetes, herrliches Rahmenband. Der Kriegerverein ließ durch seinen Vorliegenden als Angebinde einen prächtigen Laktisch überreichen. Dann wurde ein Festzug durch den Ort gemacht, dem ein Festkonzert in Biggers Saal folgte. Die Leistungen waren zum Teil hervorragend. Auf den Straßen des Ortes begann schon der Markttrubel, denn es fand auch ein Volksfest statt. In allen drei Sälen des Ortes war Festball. Der einsehende Regen konnte der Gemütlichkeit keinen Abbruch tun. Alles in allem verlief das Fest tadellos.

Stimmen aus dem Publikum.
(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

8 Uhr-Ladenschluss in Jever.
Der Verein für Handelskommis von 1858, Hamburg, Bezirk Jever, rühmt sich in Nr. 146 dieser Zeitung, im Anfang der Antrag einer 8 Uhr-Ladenschlussbewegung gewesen zu sein. Das stimmt nicht, denn im Frühjahr 1909 waren die Ortsgruppe Jever im Deutschen Handelskammern-Verband, die zum ersten Male eine 8 Uhr-Ladenschlussbewegung einleitete und auch etwa 130 Unterschriften für den früheren Schluss sammelte. Letzterer scheiterte aber an der lebhaften Gegenpartion des Handels- und Gewerbevereins. Seit dieser Zeit sympathisiert man für den 8 Uhr-Ladenschluss, und schon verschiedene Male ist die Sache wieder aufgewirbelt. Sogar der hiesige Bezirk des 5er-Kommis-Vereins versuchte im April 1911 eine selbständige Bewegung, die aber bald im Sande stecken blieb, denn er vermochte nur etwa 25 Unterschriften zu sammeln.

man erinnert sich des Ausspruches Goethes in der „Farbenlehre“: „Die Farben sind Taten des Lichtes, Taten und Leiden.“

Unablässig bestürmen einen neue seltsame Einbrüche, die man auf eine kurze Spanne festhält und zu durchleuchten versucht, um sie schnell wieder zu verlieren. Darüber leht man sich in den behaglichen Koibhuhl zurück und gehört jetzt mit dem Aether. Diese wunderbare Reine. Dieses wunderbare Blau. Man schnebt ins Unendliche. Und unter der wägen Millionen hastend: Menschen Staubwolken auf. Aber der Staub erreicht dich nicht. Und über den Bergen:

Die Wölken werden klar,
Ich seh' bewegte Schar
Eitiger Anaben,
Los von der Erde Druß,
Im Kreise gefest,
Die sich erlaben
Am neuen Leuz und Schmuß. (Faust 2.)

Ein Amstern schreit uns auf. In einer scharfen Luft- furbte sahste der Wind das weiße Schiff hart in der Seite, daß das Metall aufschloste. Das Aluminium! Zu welchen Ehren bist du gestiegen durch den „fonderbaren Heiligen vom Bodensee“, den herrlichen Grafen Jepselin. Und man beginnt über die Entwicklungsreihen der Technik nach zu denken, bis dieses Wunderwort möglich wurde, dem wir uns anvertrauen, stürmen auch die Wände aus allen Enden. Im Bau des schlankestes Leibes sind die feinsten Geister der Natur verkörpert, das Gewand, in den das trotz seiner ansehnlichen Dimensionen elegante Fachwerkgerippe gefeilt ist, stellt den Sieg gemarterter Endgedächtnisse dar, welche Wandlungen mühte die Kunst der Kleinmützger

Die bekannten Absperrungsmahregeln
in der Gegend des Hasbruchs und die Klagen von Steunum haben den Schreiber dieser Zeilen veranlaßt, die Stimmung der Einwohner zu erkunden. Dabei stellt sich erfreulichweise heraus, daß drei zu viel Staub aufgewirbelt worden ist. Die allerdings vorgekommenen Beschädigungen an Privatigentum und die sonstigen Ungelegenheiten sind nicht so tragisch gewesen, wie hier angenommen wird. Selbst die wenigen Besitzer, die gesperrt haben, begannen dem anständigen Landbesitzer durchaus entgegenkommend. Die ganze Sperrre und die Traktionen damit verbunden in der Hauptsache einen heftigen Schreck, um zu zeigen, wie es kommen kann. Diese Ansicht ist nach den Erfahrungen einer ganzen Reihe von Besitzern wohl die richtige. Selbst ein Vorbesitzer im Hasbruch erklärte, die Sperrungsmaßnahmen seien übertrieben. Die vorjährige Sperrre des Hasbruchs, die ja zum Teil noch besteht, ist nach der Meinung der Leute in den umliegenden Orten nicht ausschließlich auf Unlug und Jagdhetzung zurückzuführen. Schreiber ist an keiner Stelle die Lieberzeugung unterlag worden. Bei dieser Gelegenheit seien Naturfreunde auf einen wenig bewachten, schönen Weg aufmerksam gemacht. Man wendet sich bei der dicken Erde nach der Richtung Westerkloge (Wegweller) und geht durch das Dorf und die Kornfelder über einen hohen Hüden mit herrlicher Aussicht bis an die Ghauffe, die nach Gruppenbüden führt. Diese benutzt man bis zur Ortschaft Bulteret, biegt dann rechts ab durch das Dorf Hollen und erreicht nach prächtiger Wanderung über den Mittelhoop das Dorf Steunum. Der Weg ist einer der schönsten der Delmenhorster Geest.

Das Schlagballspiel in den Straßen.
Herr —, Sie haben mit Bezug auf das fundenlange Jubiläumsgeschehen fast abgesehen. Glauben Sie wirklich, daß wir Knaben und Mädchen stundenlang spielen können? Die Passanten werden durch das Spiel aus feinesweise belästigt. Sobald die Straße von Passanten überströmt wird von Wagen, Fahrrädern oder Automobilen benutzt wird, halten wir immer still. Sollen wir Kinder denn Tag für Tag Ausflüge machen? Wohin vielleicht? In die Umgebung der Stadt? Die ist für uns doch wohl schon hundertmal besucht worden. Glauben Sie, durch Laufen, Berren, Schlagen und Springen werden unsere Muskeln mehr ausgebildet, als durch einfaches Spazierengehen. Und dann schreiben Sie, Sie und die Passanten würden durch uns belästigt. Ihr Ader belästigt doch auch viele Passanten. Einem, dem das Schlagballspiel viel Freude macht, dabei aber keine Vergärten zertrampelt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Josette Cigaretten

Juno Vera

durchmachen, um diese Meisterstücke in den Gendeln schaffen zu können. Menschenleben hat das Studium tauglicher Regelrüberübersetzungen gekostet, und was hat an unschätzbaren Arbeit und genialer Erfindertätigkeit Friedriehshafen, an der Spitze der alte Graf, beigetragen. Man wird solcherlei Gedanken nicht vergessen, wenn man die Schönheit einer Lustreise auch nach der bestmöglichen Seite genießen möchte.

Doch das schlägt Lärm an unser Ohr. Man fährt empord und blickt hinab. Der Hafen. Schon. Drei Stunden sind vorüber. „Am Flügel“ verstriden. Wie stand es denn mit der Geschwindigkeit? Ja, richtig, die Geschwindigkeit. Man empfindet es nicht, ob das Schiff gemacht oder im Sturmtempo den Aether durchschneidet. Vielleicht achter man auch nicht mit der notwendigen Schärfe darauf, weil anderes einen ganz und gar fesselt, und die beste Freude über das Gefühl des Schwabens dominiert.

Jetzt schoben die Dattseile zur Trefe. Die Blauen Menschenklumpen hängen sich daran, und im nächsten Augenblicke ist die Erde schon dicht unter uns. Anders man sie betritt, dankt man den Lüften und ihr zugleich. Ohne Zweifel: Aetherfahrten gehören zu den reinsten Genüssen des modernen Lebens. Sie sind die Poesie, die Romantik unserer Tage. Die Dichter müßten fortan mit Bonus für Luftreisen bedacht werden. Zu beneiden aber ist jedweder, dem das Schicksal das Glück beschied, einmal von der Erde sich zu lösen, ins Blaue aufzusiegen und in ihm dahin getragen zu werden. Er bewundert ungarische Schönheit, und mit dem Chor der klassischen Walpurgisnacht wird es jubeln:

Heil dem seltenen Abenteuer!
Heil den milchgezogenen Lüften!
Johann Friedrich Morgenhalet,

Metropol-Theater.

Heute bis Freitag:
Aus dem neuen Spielplan:
Die Spur der Ersten.

Hochkünstlerisches Drama in 2 Akten.
Gespielt von ersten Kopenhagener Künstlern.
In der Nacht des Urwaldes.
Das gewaltigste und spannendste Tierdrama was je erschienen ist.

Willys Kriegslist.
Brillanter Wild West-Schlager.

Der Stapellauf des „Imperator“,
des grössten Ozean Schiffes der Welt
in Hamburg am 23. Mai in Gegenwart des Kaisers.
Hochinteressante und sehenswerte
Spezialaufnahme.

Zu verkaufen ein fast neues
schönes Wohnhaus.
Wohnstr. 14.

Verkauf einer Schmiede.

Nachb. Eine unweit Kassebe
gelegene Schmiede, aus geräum.
Wohnhaus, in gutem baul. Zu-
stande befindlich, einer neuen
Schmiede und 4 Sch.-Z. groß
und schönen Hof u. Gemüsegarten
bestehend, ist unter sehr
günstigen Bedingungen zum 1.
Mai 1913 zu verkaufen.
Auf der Besichtigung wird seit
vielen Jahren ein flottes
Schmiedegeschäft mit recht guter
Kundschaft betrieben.
Reflexionen wollen sich bald
an mich wenden.
Degeu, amtl. Autt.

Kreuzhof. Die Fertigstellung
eines neuen

Wohnhauses

in Oberlage bei Gießfeld soll
vergeben werden. Zeichnung u.
Kalkulationszettel sowie Bedin-
gungen liegen bei mir aus. Un-
ternehmer wollen ihre Offerten
bis zum 14. Juni d. J. bei mir
einreichen.
Gerb. Köster.

Landstelle - Verkauf in Wapeldorf.

Landmann Joh. Hinr. Bar-
tels in Wapeldorf beabsichtigt
wegen Ankaufs einer größeren
Landstelle seine zu Wapeldorf
am sog. Mittelwege belegene

Landstelle

bestehend in geräumigen, auf
Bette eingerichteten und in sehr
gutem baulichen Zustand be-
findlichen Gebäuden und 7,53
Hektar (etwa 17 Jüd.) Länd-
ereien, mit Antritt zum 1. Mai
oder 1. Okt. 1913 zu verkaufen.
Die beim Kaufe belegenen
Ländereien, größtenteils Grün-
länderereien, befinden sich in
allerbesten Kulturzustand. Bei
dem Kaufe befindet sich ein sehr
schöner Hof u. Gemüsegarten,
enthaltend reichlich 100 junge
Eichbäume.
Der Wälden in Dringebur-
germoor, groß 1,5692 Hektar,
enthält etwa 1 Jüd. best. Schwe-
ren Torf.
Die Landstelle ist zum Antritt
sehr zu empfehlen und wollen
Kaufwillige sich baldigst an Bar-
tels oder an den Untervermit-
tler wenden.
G. Neumann, Auktionator,
Rau i. C.

Nachlaß- Auktion.

Nachb. Der gesamte bewegl.
Nachlaß des kürz. verstorbenen
Feuermanns Friedrich Gerbes
in Kassebe, als namentlich:
2 Kleiderkränze, 1 Glas-
schrank, 3 Tische, 8 Stühle, 1
Spiegel, 1 Handnähmaschine,
3 Garderoben, 1 Hängelampe,
1 Kuppellampe, 1 Wand-
lampe, 1 noch neuer Spar-
herd, 2 email. Töpfe, 1 dito
Kessel, Pfannen, Eimer, Kup-
ferkessel, Kessel, Porzellan
und Steingut, Figuren, 3
Tischdecken, 2 faupf. Betten,
div. Bezüge, Handtücher, 2
woll. Decken, Gardinen, div.
Frauentischgeschäfte, 1 Ser-
ren- u. 1 Damentischenschuh u.
Retten, 1 Desimalwaage, Ge-
wichte, Holzschuhmachergerä-
te, 2 Risten, 1 Herbfäge, 1
Spannsäge, 2 Beile, 1 Da-
menfahrad, 1 Schleifstein,
Agergeräte und verschiedene
Sachen, ferner: 1 Quantum
Torf und Brennholz,
wird am

Donnerstag, den 13. Juni,
nachm. 4 Uhr aufg.,
in Hinr. Wiers' daf. Wohnung
auf Zahlungskredit verkauft.
Es wird bemerkt, daß die
Hausgeräte sämtlich fast neu
sind.
Degeu, amtl. Autt.

Immobilverkauf.

Zwischenahn. Der Grund-
heuermann H. Stöver zu Rai-
shausen beabsichtigt seine dajelbst
belegene

Stelle,

als die fast neuen Gebäude und
plm. 33 Sch.-Z. in bester Kultur
befindlichen Garten, Bau- und
Grünländerereien, mit halbdö-
lichem Antritt und günstigen
Zahlungsbedingungen aus der
Hand zu verkaufen und wollen
Kaufwillige sich ehestens bei
dem Untervermittler melden.
A. S. Hinrichs.

Wiesenland- Verkauf.

Zwischenahn. Die zu Zwi-
schenahnere bei der Gemein-
der Kassebe belegene Wädr-
sche „Reismühle“, groß plm. 2 1/2
Hektar und bestes Kuhheu lie-
fernd, steht mit Antritt zum
Herbst d. J. unter günstigen
Zahlungsbedingungen zum Ver-
kauf und wollen Kaufwillige
sich mit dem Untervermit-
tler in Unterhandlung treten.
A. S. Hinrichs.

Verkauf eines Geschäftshauses.

Wohnheim. Frau Sattler-
wite. 2. Wäging Bwe. hierelbst
wird das sehr günstig mitten im
Ort und direkt am Bahnhof
Wohnheim belegene

Hausgrundstück,

fast neues Gebäude mit Garten-
gründen, herbeifallig aber offent-
lich. Verkauft werden lassen und
findet dazu Verkaufsaussatz am

Dienstag, 18. Juni d. J.,
nachm. 6 Uhr,
in Scheel's Gasthaus hier-
halt.

Um dem zu verkaufenden Hause
ist ein flottes Geschäft Sattler-
und Wäbelergeschäft betrieben, doch
eignet sich daselbe auch für
jedes andere Handwerk (Klemp-
ner, Tischler usw.), als auch als
angenehmer Wohnort.
Es wird noch ausdrücklich be-
merkt, daß weitere Aufträge
nicht beabsichtigt und bei an-
nehmbarern Gebote der Zuschlag
sogleich erteilt wird.
G. & S. Gasse.

Köterei- verpachtung.

Odenbrock Alsenhof. Frau
Joh. Adhilds Witwe, zu Jünger-
moor will die zu Odenbrock-
Alsenhof belegene, z. H. von
Aug. Adhilds bewohnte

Köterei,

komplette Gebäude mit ca.
15 Jüd. Grün- und Wädr-
länderereien, zum Antritt auf Mai
1913 auf längere Jahre öffent-
lich. Wieder verpachten lassen
und findet Verpachtungstermin
am

Dienstag, 11. Juni d. J.,
nachm. 6 Uhr,
bei Gastwirt Wörstje - Alte
Cavelle dal. - halt, wozu Pach-
terhaber einladen
Wohnheim. G. & S. Gasse.

Wiese fruchtbar, meine Besitzung

Offener Gasselle 100 zu verkaufen.
Preis angemessen und unter günstigen
Bedingungen. Georg Gens.

Um Mittwoch werden auf dem hinteren Hof der Markthalle eine Partie prima Lege- und Schlachthühner

zum Verkauf stehen, darunter
verschiedene schwere Hähner.
Yog - - hurt

schafft Jugendkraft u. Jugend-
schönheit, verlängert das Leben,
vermehrt die Fälligkeit des
Darmes, bringt Jedermann Ge-
sundheit. - Prospekt 15 A.
Kultur zur monatlich. Selbst-
darstellung. 4.320 G. Einseng-
d. Beitrags d. Apoth. Gebhardt,
Berlin-Friedenau, Ringstr. 16a.

Wer n i m i t j ü n g e d e u t s c h e
Dogg
u. Dressur u. Pflege?
Off. unter Nr. 87 an Zander &
Co. (Rhein), Wilmshausen.

Ferkel,

Heinr. Ollen.
Stierbögel mit Käfig zu ver-
kaufen. Stauffstr. 10.
Zu verp. Ziegenlamme ohne
Döner. Lerchenstr. 18.

Strichhansen. Zu verpachten 3 kleine Hämme gutes Weideland.

Wahbeck. Zu verp. eine
schwere nahe am Kalben liegende
Kuh.
Ww. Gebken.

Mennhausen. Zu verkaufen
eine junge, nahe am Kalben
liegende Kuh, sowie eine bald
fertige Sau.
Friedr. Gerh. Wöhm.

Zu kaufen gesucht
einige kräftige, nicht über zwölf
Jahre alte

Arbeitspferde

mit gefundenen Beinen. Off. mit
Alters- u. Preisangabe werden
erbeten unter N. N. 21 an die
Expedition dieser Zeitung.

Apollo-Theater

Heute bis Freitag (4.-7. Juni):
Auf der Nachtseite - - -

Schreibische Lebensbilder. 2 Akte.
In der Nacht des Urwaldes.

Das erstaunlichste und spannendste Theaterdrama!
Szenen im Kampf mit Greifvögeln!
Handkampf zwischen Löwe und Mensch!
Ronneby i. Schweden.
Eine herrliche, leuchtend kolorierte Kassenaufnahme.

**Der Richter oder Gefangen-
schaft der Seele.**

Nord Film Co., Kopenhagen, dargestellt von ersten Bühnen-
mitgliedern Kopenhagener Theaters,
ferner die Neuheiten des Tagesprogramms.

Immobilverkauf.

Strichhansen. Landmann
Diedr. Kullmann zu Hammel-
wardermoor z. Sandfeld beab-
sichtigt wegen Krankheit seine
dajelbst belegene

Besitzung,

bestehend aus Wohnhaus,
Scheune, Schweinestoben und 3
Hektar 02 Ar 78 Quadratmeter
Ländereien, mit Antritt zum 1.
Mai 1913 öffentlich meistbietend
verkaufen zu lassen.

Die Gebäude befinden sich in
einem sehr guten baulichen Zu-
stande, der vorhandene große
Gemüsegarten ist sehr ertrag-
reich.
Die Ländereien, sämtl. Grün-
länderereien, sind unmittelbar bei
dem Kaufe belegen, guter Mo-
nität und liefern große Erträge.
Die Besichtigung ist ihrer gün-
stigen Lage wegen sehr zum
Antritt zu empfehlen.
Der größte Teil des Kauf-
preises kann verzinslich liegen
bleiben.
Zweiter Verkaufstermin ist
angezeigt auf

**Montag,
den 10. Juni d. J.,**
nachm. 5 Uhr,
in Michels' Gasthaus zu
Sandfeld.

Kaufwillige haben selbst
Dyl. amtl. Autt.

Arbeitspferd.

Kreuzhof. Zu verkaufen eine
9jährige

3jähr. Stute,

stark und zugfest.
Gerb. Köster.

Gelegenheit zum Umzug

von Gassel nach Odenburg in
ca. 8 Tagen gesucht. Offerten an
Aug. Tilly, Gassel, Bettenhausen.
Ein gut erh. photog. Apparat,
13x18, zu verkaufen.
Näheres Wöhrstr. 81.

Allgem. Deutscher Verein für Hausdamen.

Sprechst. j. Montag u. 11-1
Steinweg 417 u. j. Dienstag u.
Freitag u. 4-6 Uhr im Bureau
Nr. 101-Nachweiss Rundenstr. 21.

Wenn mein Mädchen zu Ihnen kommt

und Schuhercreme verlangt,
wünsche ich immer nur
Pilo; ein anderes Schuh-
putzmittel nehme ich nicht!
Wenn Sie das Ihrem Kauf-
mann sagen, dann ist es
sicher, daß Sie auch stets
nur die allerbeste und da-
zu noch die ausgiebigste
aller Schuhercremes, nämlich
Pilo, erhalten.
Pilo ist überall zu haben.

Zu verp. 4 Gartenst. u. 2 geb.
Markisen, v. f. r. Fenster.
Saarenmüer 14.

Zu verp. Kahlplanken.
Donnerst. u. 14. 58.

Wachstuch, prima Qualität,

Handschuhe
in schwarz u. farblich.
Handtäschchen
von 60 A bis 4.75 A.

D.-Strümpfe,
in jeder modernen Farbe.
S.-Socken
von 25 A bis 65 A.

Hosenträger

extra starke Qualität.
Schlipse,
reizende Muster.

H. Hitzegrad

Wäternstr. 34.

Altenhof d. Kassebe. Zu ver-
kaufen ein frommes, kräftiges,
9jähriges

Arbeitspferd.

Kreuzhof. Zu verkaufen eine
9jährige

3jähr. Stute,

stark und zugfest.
Gerb. Köster.

Gelegenheit zum Umzug

von Gassel nach Odenburg in
ca. 8 Tagen gesucht. Offerten an
Aug. Tilly, Gassel, Bettenhausen.
Ein gut erh. photog. Apparat,
13x18, zu verkaufen.
Näheres Wöhrstr. 81.

Allgem. Deutscher Verein für Hausdamen.

Sprechst. j. Montag u. 11-1
Steinweg 417 u. j. Dienstag u.
Freitag u. 4-6 Uhr im Bureau
Nr. 101-Nachweiss Rundenstr. 21.

● Durch grosse ausserordentlich billige Lagereinkäufe in nur erstklassigen
● modernen Sachen u. wegen vorgerückter Saison stelle ich meine gesamten
● Lagerbestände zu nachstehend verzeichneten Preisen zum Verkauf:

Garnierte Hüte.

Hüte mit Chiffon od. Seidengarn, früher 2.50-5.90, jetzt 1.50-3.75 A
 „ „ elegant, Blumengarnitur, „ 3.75-12.00, „ 2.50-7.00 A
 „ „ echt. Straussfedergarnitur „ 7.00-15.00, „ 4.50-11.00 A
 Touque aus Strohstoff oder Borden mit Blumen, „ 5.00-10.00, „ 3.50-7.00 A
 „ mit echt. Federgarnitur „ 7.00-15.00, „ 4.75-11.00 A

Modellhüte bis zur Hälfte des früheren Preises.

Einfach garnierte Hüte, früher 2.00-10.00, jetzt 1.00-5.00 A
 Matelots in neuesten Formen ganz unter Preis.
 Gamains mit reizenden Garnituren 2.50-7.00 A.
 Kinderhüte in grosser schöner Auswahl ganz unter Preis.
 Ungarnierte Hüte in nur neuesten Formen bis zur Hälfte des bisherigen Preises.
 Farbige Straussfedern u. Pleurenosen bis zur Hälfte des Preises.
 Schwarze u. weisse Straussfedern mit 20% Rabatt.
 Einen Posten schw. Straussfedern bedeutend unter Preis.
 Einen Posten Blumen ganz besonders billig.

G. Horn, Spezialgeschäft für Damenputz.

